

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehnwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 20 Pfg., Reklameteil 30 Pfg.

Amerikanischer Protest gegen Wilsons Haltung.

Annehmen oder ablehnen?

Nein! Abändern und verhandeln!

Aus der deutschen demokratischen Fraktion der Nationalversammlung wird uns geschrieben:

Die Verlängerung der Frist zur Beantwortung der Friedensbedingungen zeigt, wie recht jene hatten, die auf ernsthafte Verhandlungen gedrungen und zugleich gewarnt haben, sich durch die latente Gefahr der Gegner einschüchtern und zu gefährlicher Ueberrettung drängen zu lassen. Ob die Fristverlängerung der Vorboten für ernsthafte sachliche Zugeständnisse ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Man mag es hoffen, aber darf sich nicht darauf verlassen.

Die Fristverlängerung hat zugleich zur Folge, daß die Erörterungen, die bei uns im Lande in dieser Zeit der Ungewißheit über die Frage „annehmen oder ablehnen?“ gepflogen werden, so viel länger weiter gehen. Das ist nicht ohne Gefahr. Manche, die durchaus unsere Auffassung teilen, die Deutschland zugewandten Bedingungen seien unerträglich und unerfüllbar und der Friede dürfe deshalb auf solchen Grundlagen nicht abgeschlossen werden, fühlen sich berufen, mehr oder minder eingehend darzulegen, wie furchtbar das Schicksal sei, dem wir, wenn der Friede nicht unterzeichnet werde, vielleicht entgegengehen. Dessen sind sich wirklich alle, die für das „Unannehmbar“ die Beantwortung tragen, voll bewusst. Wenn sie trotzdem die Erklärung abgeben, daß dieser Friede oder einer, der ihm im wesentlichen gleichkommt, nicht unterzeichnet werden dürfe, so haben sie Gründe und Gegengründe gegeneinander abgewogen. Wir widersprechen der Entscheidung, auf diese Erwägungen und auf die Entschlüsse, die äußersten Falls gefaßt werden müssen, einzugehen; denn wir halten es grundsätzlich für falsch, die Erörterungen jetzt weiter zu spinieren. Es kommt darauf hinaus, unsere Karten vor den Gegnern aufzudecken. Das kann geradezu verhängnisvoll wirken. Es genügt zu sagen, daß wir trotz unserer äußeren Schwäche und Ohnmacht auch einige Trümper im Spiel haben.

Es ist aber auch grundsätzlich verfehlt, heute die Volksstimmung darauf einzustellen, daß es sich zur Zeit um die Entscheidung zwischen den beiden gleich furchtbaren und trostlosen Möglichkeiten „annehmen oder ablehnen“ handle. Auf beiden Seiten wird dadurch nur zu leicht eine verzweifelte Stimmung erzeugt, auf der einen Seite die eines wild verzweifelten und gefährlichen nationalistischen Draufgängeriums, auf der anderen Seite die einer verzweifeltsten Resignation. Die Aufgabe ist vielmehr, alles daran zu setzen, um ernstliche Verhandlungen zu erreichen und eine neue Verhandlungsbasis zu gewinnen. Alles, was diesem Zwecke dient, ist gut und alles was ihm schädigt, ist schlecht. Das wollen wir bei jedem Wort, das wir sprechen und schreiben, bedenken. Erst wenn das Ergebnis unserer Bemühungen abgesonderte Bedingungen zu erhalten, abgeschlossen vorliegt, wird die Zeit für die Entscheidung „annehmen oder ablehnen?“ gekommen sein.

Vielleicht darf man noch etwas hinzufügen. Heute haben in allen Parteien die ehrlichen und konsequenten Vertreter der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917, die Pazifisten im weiteren Sinn (und die im engeren erst recht) das Wort. Die Leute aber, die bei uns den „Schwerfstein“ des „deutschen Friedens“, den „Lubendorff-Frieden“ gefordert haben, und jetzt, die nichts geheimeres zu tun wissen, als den Revanchekrieg zu predigen, sollten einsehen, daß es ihnen jetzt geht wie dem zu schweigen.

Welche Aussichten die deutschen Gegenentwürfe haben, vermag heute niemand zu sagen. In der Nationalversammlung ist von einem Reformer unserer Partei gesagt worden, daß wir mit einer gewissen Hoffnungslosigkeit in die Verhandlungen hineingehen müßten. Man wird dem zustimmen dürfen.

Ohne diese Hoffnungslosigkeit ist nichts zu erreichen. Aber es darf ja nicht mißverstanden werden, als ob unser Volk sich nun in Hoffnungen wiegen und sich dadurch über die furchtbaren Gefahren der Lage beruhigen lassen dürfe. Es könnte grausam enttäuscht werden. Während wir hoffen, müssen wir gleichzeitig auf das schlimmste gefaßt sein. Alle Kraft aber muß angespannt werden, nicht für die Ablehnung des Friedens — wir wollen ja gerade den Frieden, den echten, dauernden Frieden, und hoffen ihn zu erreichen — sondern für die Abänderung der vorgelegten Bedingungen, und diese äußerste Anspannung ist nur möglich, wenn wir von dem Glauben besetzt sind, nicht für eine verlorene, sondern für eine aussichtsreiche Sache zu kämpfen. Auf die realen Faktoren, die uns gewisse Aussichten bieten, sei hier nicht eingegangen. Das entscheidende Moment ist — man schelte uns darum nicht Illusionisten! — letztlich ein ideales: wir vertreten in der gegenwärtigen Situation die Sache der Menschheit gegen ihre Verächter, und auf unserer Seite steht die siegreiche Kraft des Rechtes!

Die Beratungen in Spa.

W.B. Spa, 23. Mai. Heute fanden in Spa im Hotel der Waffenstillstandskommission die Besprechungen zwischen den entsandten Kabinettsmitgliedern unter Führung des Ministerpräsidenten und der deutschen Delegation aus Versailles statt. In voller Übereinstimmung wurde der Wortlaut der deutschen Gegenentwürfe festgestellt, und morgen, Sonnabend, werden die Versailler Finanzdelegierten mit dem Reichsfinanzminister die Einzelheiten der finanziellen Vorschläge zum endgültigen Abschluß bringen. Die Ueberreichung der Gegenentwürfe, die nunmehr einen Umfang von achtzig Schreibmaschinenseiten haben, wird in Bälde erfolgen. Die Minister und die Delegationen sind heute abend wieder nach Berlin und Versailles zurückgereist.

Berlin, 24. Mai. (Eig. Draht.) Von der Zusammenkunft der deutschen Delegierten der Friedenskonferenz mit den Vertretern der Reichsregierung wird noch berichtet, die Berliner Herren verließen Spa gestern abend 10 Uhr in ihrem Extrazug, der Versailler Zug führte die deutschen Delegierten um 11 Uhr zurück. Reichsminister Dernburg blieb mit den Sachverständigen für finanzielle Fragen zu weiteren Beratungen in Spa zurück. Dazu werden heute noch verschiedene Herren dort erwartet, so Bankier Warburg und Direktor Urbig. Dernburg soll in Anbetracht der Wichtigkeit der finanziellen Fragen die deutsche Erwiderung endgültig zusammenstellen. Die deutsche Antwort werde in etwa drei Tagen erfolgen können.

Die drei neuen deutschen Noten.

Berlin, 24. Mai. (Eig. Draht.) Von den am 22. Mai in Versailles überreichten drei neuen deutschen Noten verlangt die, welche sich auf die Arbeitergesetzgebung bezieht, abermals die sofortige Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern aller Länder noch während der Friedensverhandlungen. Die Note über das Privatigentum wendet sich gegen den einseitigen Plan der Entente, das deutsche Privatigentum im Ausland zur Zahlung der Kriegskosten heranzuziehen.

Die Antwortnote Clemenceaus betreffend Kriegsgefangene.

Versailles, 23. Mai. Dem Grafen Brodorski ging gestern die Antwort Clemenceaus auf die Note vom 10. Mai betreffend Kriegsgefangene zu.

Die Note besagt, daß die Alliierten der Befreiung von Kriegs- und Zivilgefangenen, welche sich ein Verbrechen oder Vergehen haben zuschreiben können,

lassen, nicht zustimmen können. Es wird ein Sonderfall angeführt, in dem ein deutscher Gefangener nachts einen Landwirt, bei dem er arbeitete, und dessen Frau ermordet hätte. Hinsichtlich dessen, was sich auf die Milderung bezieht, welche die deutsche Regierung in dem Gesicht der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zwischen dem Zeitpunkt der Unterzeichnung des Friedens und der Heimbeförderung einzuweisen zu lassen vorschlug, so wüßten die alliierten Regierungen nicht, welche Milderung gewährt werden könnte, denn sie hätten sich bemüht, die Kriegsgefangenen zu beobachten und den Forderungen der Menschlichkeit Genüge zu leisten. Die alliierten Mächte beachteten, die Kriegsgefangenen in der fraglichen Zeitspanne mit voller Berücksichtigung ihres Gefühlslebens und ihrer Bedürfnisse zu behandeln. Wiedererstattung des persönlichen Eigentums an die Kriegsgefangenen werde erfolgen.

Bezüglich der Auskünfte über die Vermissten hätten sich die Alliierten ständig bemüht, der deutschen Regierung alle Informationen zugehen zu lassen, und sie würden gewiß damit fortfahren. Was die Erhaltung der Grabstätten und die Ueberführung der Leichen Gefallener anbelangt, wird auf die betreffenden Artikel der Friedensbedingungen verwiesen. Bezüglich der geforderten uneingeschränkten Gegenseitigkeit müßten die Alliierten erklären, daß sie es für erforderlich gehalten hätten, den Artikel 222 einzufügen wegen der Behandlung, welche ihre eigenen, in Deutschland während des Krieges internierten Staatsangehörigen zu erleiden gehabt hätten. Da keinerlei Vergleich zwischen der Behandlung der Kriegsgefangenen durch die deutsche Regierung einerseits und durch die alliierten und assoziierten Mächte andererseits möglich sei, so könne in dieser Hinsicht keine Gegenseitigkeit gefordert werden. Sie wären bereit, alles mögliche zu tun, um die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, gehörig versorgt und angemessen behandelt, nach Friedensschluß heimzuführen. Sie bedauerten indessen, daß die zur Verfügung stehenden Befreiungsmittel unzureichend seien, um die deutschen Kriegsgefangenen neu auszukleiden. Die Kommissionen, die sich mit der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen zu befassen hätten, würden Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte einsehen, sobald der Friede unterzeichnet sei. — In der Anlage folgt Clemenceaus als urkundlicher Beleg einen Bericht des Unterstaatssekretärs für militärische Gerichtsbarkeit in Betreff des Befreiungszustandes der Kriegsgefangenen bei.

Die Antwort auf unsere Völkerbund-Note.

Paris, 23. Mai. (W.B.) Auf die Note des Grafen Brodorski-Konkau betreffend die deutschen Vorschläge für den Völkerbund antwortete Clemenceaus:

Die Kommission der alliierten und assoziierten Mächte hat diese Vorschläge geprüft, deren Bestimmungen im allgemeinen erst erörtert werden können, wenn der Völkerbund endgültig konstituiert ist. Die Kommission beschränkt sich heute darauf, die Aufmerksamkeit auf eine Anzahl Punkte zu lenken. Sie ist der Ansicht, daß die im Vertrag enthaltenen Vorschläge, die lange erörtert sind, praktischer sind als die der deutschen Regierung, und daß sie besser geeignet sind zur Errichtung des Völkerbundes. Die Kommission stellt mit Befriedigung fest, daß Deutschland dem Völkerbund wohlgesinnt gegenübersteht, teilt aber die Auffassung der deutschen Vorschläge nicht und unterbreitet folgende Bemerkungen:

Ein Vermittlungsorgan entsprechend dem deutschen Entwurf ist nicht geeignet, den Frieden zu erhalten. Die aus dem alliierten Entwurf bekannten Note sind eher dazu imstande, diesen Auftrag gerecht zu werden.

Amerikanische Absage an Wilson.

W.B. Berlin, 23. Mai. Der „Abend“ verbreitet, nach einem Rundpruch aus Lyon, ein Schreiben des Mitglieds der amerikanischen Friedensdelegation

Willits an Wilson, durch welches dieser seinen Rücktritt aus der Delegation begründet. Er sagt u. a.:

Ich bin einer der Millionen, der rücksichtslos Ihrer Führerschaft vertraute und glaubte, Sie wollten nichts Geringeres als den dauernden Frieden erreichen und das auf einer Basis einer selbstlosen Gerechtigkeit. Aber die Regierung hat sich nunmehr dazu entschlossen, die leidenden Völker der Welt neuen Unterdrückungen und Zerschmetterungen ausgesetzt zu lassen und ein neues Joch des Krieges zu erheben. Ungerechte Entschlüsse, wie die für die Zerschmetterung Irlands und Ungarns, der Abtrennung Ostpreussens, Danzigs und des Saarbeckens und die Preisgabe wichtiger Freigebiete führen unweigerlich zu neuen Konflikten. Meiner festen Überzeugung nach ist der durch den vorliegenden Entwurf geschaffene Völkerverbund viel zu machtlos, um diesen Krieg zu verhindern. Daher ist es die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, zum Besten ihres Volkes und dem der Menschheit die Unterzeichnung und die Ratifizierung des ungerechten Vertrages durch Nichtbeitretende zu dem Völkerverbund und damit ein engeres Zusammengehen mit Frankreich zu verweigern. Es ist mir allen bekannt, daß Sie sich selber den meisten der ungerechten Abmachungen widersetzen, und daß Sie ihnen nur unter dem starken Drucke beipflichteten. Trotzdem geht meine Überzeugung dahin, daß, wenn Sie den Kampf aufhören, hinter verschlossenen Türen auszuläuschen, offen ausgesprochen hätten, die öffentliche Meinung der Welt auf Ihrer Seite gewesen wäre, und diese Sie in die Lage versetzt hätte, allen Maßnahmen zu widerstehen, mit denen Sie nicht einverstanden gewesen wären.

Wilson wird mit Vorbehalt unterzeichnen.

Berlin, 23. Mai. Nach einer Newyorker Meldung besagt ein Pariser Telegramm an die „Newyork Sun“, daß Wilson, laut Mitteilungen seiner internationalen Freunde, den Friedensvertrag unterzeichnen werde, doch nur bedingungsweise. Er werde ihn erst endgültig unterzeichnen, wenn der Senat ihn ratifiziert hat. Wenn der Senat den Völkerverbund der Nationen nicht ratifiziert, werde Wilson die zweite Unterzeichnung verweigern und dem Senat die Verantwortung für die Fortdauer des Kriegeszustandes zwischen Amerika und Deutschland überlassen.

Belshewismus in Kanada.

Amsterdam, 23. Mai. Der „Times“ wird aus Montreal berichtet, daß die Zustände in Winnipeg hoffnungslos erscheinen. Winnipeg wird von dem Zentralrat der Arbeiterbewegung beherrscht. Es wird ernstlich versucht, die britischen Einrichtungen durch das Sowjetismus zu ersetzen. Die Ziele der Gewerkschaften sind offenbar rein bolschewistisch. Die Regierung ergreift Maßnahmen, um gegen die Bolschewisten aufzutreten. Die Bevölkerung hat zu Sicherheitszwecken ein Freiwilligenheer aufgestellt.

Englische und italienische Einprüche gegen den Friedensvertrag.

Amsterdam, 23. Mai. Die englischen Blätter vom 21. Mai veröffentlichten ein Manifest des nationalen Friedensrates National Peace Council, in dem der Friedensvertrag verworfen wird, weil er dem republikanischen revolutionären Deutschland eine Behandlung zuteil werden läßt, wie sie dem militärischen Hohenzollern-Deutschland gegenüber nicht zukommen hätte. Man wisse, und dies trotz der vielen Erklärungen während des Krieges, daß die Alliierten nicht gegen das deutsche Volk kämpften, sondern gegen die militärische und imperialistische preussische Tyrannei. Der Friedensvertrag müßte als Instrument für die dauernde Regelung von jedem Demokratie, Sozialismus und Internationalismus zurückgewiesen werden.

Direkte Friedensverhandlungen Italiens mit Deutschland?

Lugano, 23. Mai. „Secolo“ meldet aus Rom: Hier erwartet man das Eintreffen der italienischen Friedensdelegation und Paris für Mitte der kommenden Woche. Sollte die Reise aus Paris vor Erledigung der Friedensfrage erfolgen, so werde Italien seine Nichtbeteiligung an dem Friedensvertrag mit Deutschland erklären und Verhandlungen einleiten. Die „Idea Nazionale“ berichtet, daß Frankreich sich entschieden weigert, die Kolonie Libanon an Italien abzugeben, aber Italien bestreite auf seiner Forderung im Interesse der Sicherheit seiner Kolonien am Roten Meer. „Idea Nazionale“ und andere italienische Blätter fordern daher nochmals die sofortige und endgültige Freilassung der italienischen Delegation aus Paris, da eine Verständigung noch nicht möglich sei.

Amsterdam, 23. Mai. Laut „Secolo“ wendet sich die republikanische Partei Italiens in einer Entschlüsselung gegen die in Paris angewandte Geheimdiplomatie und behauptet die harten Deutschland auferlegten Bedingungen. Deutschland könne die berechtigten Entschlüsselungsansprüche nur erfüllen, wenn seine Einrichtungen unangefastet blieben. Die Zustimmung Deutschlands bedeutete die Vernichtung der Reichthümer ganz Europas.

Revision des Friedensvertrages durch die Entente-Parlamente.

Lugano, 24. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der italienischen Presse wird die Ansicht vertreten,

daß der durch Deutschland unterzeichnete Frieden bei der Beratung durch die Parlamente aller alliierten Länder revidiert und für Deutschland annehmbar gemacht werden wird. Eine Bewegung in dieser Richtung sei bereits in allen Ländern zu spüren und es sei sicher, daß die Revision auf diesem Wege erfolgen wird. Hierbei werde ein zweiter Vertrag zustande kommen, in dem die Stimme der Völker sprechen werde. Deutschland habe das Recht auf die Revision der Bestimmungen über das Saarbecken, über die Wiederherstellung und über die Finanzfrage. Ferner sei es nicht mehr als recht und billig, daß verschiedene Kolonien an Deutschland zurückgegeben werden müssen.

Preussische Landesversammlung.

23. Sitzung, 22. Mai, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Heine, Dr. Am. Behnhoff, Hansen, Braun u. a.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anfragen.

Abg. Gerold (Str.) nimmt in einer Anfrage Bezug auf die erschreckliche Vermehrung der Kirchen- und einbrüche in Oberschlesien, wodurch das oberschlesische Volk in seinen religiösen Gefühlen am tiefsten verletzt sei, und fragt, was die Regierung zur Verhinderung der Wiederholung dieser Kirchenverbrechen und zur Wiederherstellung der in Oberschlesien fast gänzlich untergrabenen öffentlichen Sicherheit zu tun gedenke.

Minister des Innern Heine: Es ist nicht zu bestreiten, daß unter den Einwirkungen teils der wirtschaftlichen Not, teils einer allgemeinen sittlichen Verwilderung infolge des Krieges die öffentliche Ordnung in ganz preussischen Staaten sich in einem nicht erfreulichen Zustande befindet. Ganz besonders aber sind in Oberschlesien, namentlich unter dem Einfluß polnischer Verführung, die öffentlichen Sicherheitszustände sehr unzureichend. Deshalb sind in letzter Zeit

die Truppen in Oberschlesien vermehrt

worden, und das energische Auftreten derselben, namentlich im Kreise Rybnik, hat bereits zur Ergreifung der Teilnehmer von Verbrechen und Verbrechen geführt. In einem Teile ist ein nationalpolnischer Agitator hervortretend daran beteiligt gewesen. Die Regierung beabsichtigt ganz allgemein eine Reorganisation und Vermehrung der Gendarmen und die Bildung einer Zentraltruppe zur Bekämpfung des Verbrechens. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange, und in Oberschlesien werden die Truppen weiter vermehrt.

Es folgt die Beratung des Antrages des Ausschusses für Bevölkerungspolitik über den Unterricht in sozialer Hygiene.

Abg. Dr. Abderhalden (Dem.) sagt in einer kurzen Begründung des Antrages, daß die gründliche Ausbildung aller künftigen beamteten Ärzte und die Notausbildung der schon angestellten beamteten Ärzte in sozialer Hygiene notwendig sei und das Fach in der ärztlichen Prüfung fortan einen seiner Bedeutung entsprechenden Platz einnehmen müsse.

Kultusminister Dr. Hänisch führt aus, daß die Staatsregierung diesem Antrage sympathisch gegenüberstehe.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen.

Das Haus tritt in die Beratung eines Antrages des Ausschusses für Erweiterung des Unterrichts in der allgemeinen Therapie ein.

Abg. Dr. Abderhalden (Dem.): Die Schulmedizin stand bisher der Naturheilkunde ablehnend gegenüber, und zwar vornehmlich wegen der Persönlichkeiten. Der Forscher muß aber das Gute nehmen, wo er es findet, und darf sich nicht von Vorurteilen leiten lassen. Auch ein Laie kann einmal eine Entdeckung machen. Weil es ihm aber an medizinischer Vorbildung fehlt, kann er sie nicht methodisch durcharbeiten. Das muß die Aufgabe der Wissenschaft bleiben. (Beifall.)

Kultusminister Dr. Hänisch: Auch dieser Antrag findet die vollste Unterstützung der Staatsregierung und wird werden alles, was in unseren Kräfte steht, um den Antrag baldmöglichst zu verwirklichen. Gerade die allgemeine Therapie gehört zu den Zweigen der Medizin, die unzureichend im Schatten geblieben haben. Das soll anders werden. Deshalb braucht man keine Begünstigung des Naturheilkundens zu erwarten. Wir versprechen uns vielmehr von der Billigung der allgemeinen Therapie eine nachdrückliche Bekämpfung der Naturheilkunde. — Der Antrag wird angenommen. Ebenso stimmt das Haus ohne weitere Debatte einem dritten Antrage des Ausschusses für Bevölkerungspolitik auf Schaffung von Einrichtungen für Körper- und Gesundheitspflege in den Gemeinden nach empfehlenden Anschlägen des Abg. Dr. Abderhalden (Dem.) und des Ministers für Volkswohlfahrt Stegmann zu.

Abg. Held (Dsch. Vp.) wendet sich gegen die Bestrebungen der welfischen Partei auf Gründung eines selbstständigen Hannovers.

Minister des Innern Heine: Mit Beschränkung muß ich feststellen, daß es Männer in Deutschland gibt, die in dieser Zeit des Un Glücks ihre erbärmlichen Parteinteressen und lokalen Wünsche in den Vordergrund stellen. Solche Parteigänger haben es gewagt, Herrn Beinhart zu beauftragen, in Versailles für die Herbeiführung eines selbstständigen Hannovers zu wirken. (Beifall.)

Abg. Held (Dsch. Vp.): Sie wollen sich also vom übrigen Deutschland trennen, weil sie glauben, dann von der Entente Vorteile zu erlangen. Jeder deutschdenkende Mann muß solche Pläne mit Entrüstung zurückweisen. (Beifall.) Unterstützen Sie die Regierung in ihrem Bestreben, ein einiges deutsches Volk zu erhalten. (Beifall.)

Abg. Bieker (Wisse): Dieser Vorstoß ist weiter nichts als ein abgetarntes Spiel. Die deutsche Volks-

partei hat sich in Hannover betätigt, weil das ihre letzte Hoffnung ist und sie im übrigen Deutschland keinen Anhang hat. Wir werden weiterkämpfen. Wir kämpfen solange, bis von Hannover die schwarzen Fahnen heruntergeholt sind. Wir kämpfen weiter trotz Preußen und gegen Preußen. (Stoße Unruhe und Psittake.)

Der Nachtragsrat geht an den Haushaltsausschuß. Die Regierung sucht die Genehmigung der Notverordnung vom 30. September 1918 über die Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammernmitglieder durch die Landesversammlung als die Rechtsnachfolgerin der Kammern des bisherigen preussischen Landtages nach. Nachdem sich eine ganze Reihe Redner für die Vorberatung der ganzen Angelegenheit in dem Haushaltsausschuß erklärt hat, wird demgemäß beschlossen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Aufhebung der Ortschaftsinspektionen. Danach erlischt mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes die Amtsbezeichnung der bisherigen Ortschaftsinspektoren. Die Schulaufsichtsbehörden sind beauftragt, die bisher den Ortschaftsinspektoren obliegenden Geschäfte anderweitig auf Behörden oder einzelne Fachleute zu übertragen.

Kultusminister Hänisch: Die Ortschaftsinspektion hat früher zweifellos ihr Gutes gehabt. Jetzt ist ihre Zeit aber abgelaufen. Früher bei dem schlechten Verkehr konnte der Ortschaftsinspektor nicht alle Orte seines Bezirkes regelmäßig besuchen. Auch waren die Lehrer praktisch nicht so ausgebildet wie jetzt. Eine Ortschaftsinspektion war daher angebracht. Diese Gründe fallen weg. Die Ortschaftsinspektion ist daher nicht mehr am Platze. Vor allem war es eine Genossenschaft des Lehrerstandes, daß er durch Nichtfachleute beaufsichtigt wurde. Damit muß nun endgültig aufgeräumt werden. Auch die nebenamtliche Ortschaftsinspektion wird in die Hände von Fachleuten gelegt werden.

Abg. Baumeister (Soz.): Mit der Aufhebung der Ortschaftsinspektion wird die Lehrerschaft von einer untragbar gewordenen „Fessel“ befreit. Im Interesse der freien Entwicklung des Lehrstandes in den Volksschulen, im Interesse des Wegfalls aller Nebenberufe, die die Lehrerschaft in jeder Form. Wir wollen auch, daß das Gesetz schon zum 1. Juli, nicht erst zum 1. Oktober in Kraft tritt.

Abg. Gerold (Str.): Dem Danke des Ministers an die geistlichen Schulinspektoren schließt sich das Zentrum an. Gegen die Forderung, daß die Schule ausschließlich in die Obhut des Staates gelegt werden soll, erhoben wir Einspruch. Neben dem Staat haben Eltern und Kirche ganz wesentliche Interessen an der Schule. (Zum bei dem H. Soz.) Die Zentrumspartei steht rücksichtslos auf dem Boden der konfessionellen Schule. Die Zentrumsfraktion wird alle Gesetzesvorlagen bekämpfen, die den Eltern oder deren Stellvertretern das Recht und die Möglichkeit beschränken, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen sie nach ihrer religiösen Überzeugung erziehen und unterrichten werden. Die Vertreter der Zentrumsfraktion haben dies bei den Verhandlungen über die Reglementierung der Vertreter der Regierung sowie der sozialdemokratischen Mehrheitspartei und der demokratischen Partei unmissverständlich erklärt. Was den vorliegenden Gesetzesentwurf angeht, so werden wir im Ausschusse versuchen, dem Gesetz eine für uns annehmbare Fassung zu geben, und behalten uns unsere endgültige Stellungnahme vor. Ich beantrage die Vertagung der Vorlage an die am 27. Mitglieder zu verfassende Unterrichtscommission.

Darauf wird die Beratung nach 5 Uhr auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Letzte Sozial-Notiz.

* Trauerfeier im Gymnasium. Das Andenken des am 19. Mai verstorbenen Zeichen- und Turnlehrers Konrad Tschiskale wurde am heutigen Sonnabend, vormittags 10 Uhr, durch eine in der Aula der Anstalt abgehaltene Trauerfeier geehrt. Zu dieser waren neben den Angehörigen und Freunden des Verstorbenen das Lehrerkollegium und die Schüler des Gymnasiums erschienen. Ein gemeinsamer Choral leitete den Akt ein. Studentat Vint hielt die Gedächtnisrede. Er gab in dieser einen Überblick über die Taten der Anstalt. In ihrer Reize führte Zeichen- und Turnlehrer Tschiskale als neues Glied zur Ewigkeit hinüber. Redner schilderte darauf den Lebensgang und das verdienstvolle Wirken des Entschlafenen, der mit seiner 17-jährigen Tätigkeit am Gymnasium der ortsbekannteste Mitarbeiter des Lehrerkollegiums gewesen. Der Gesang des Schülerchors: „Über den Sternen wohnt Gottes Friede“ beschloß die Feier.

Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Apollo-Theater gelangte gestern zum ersten Male der sensationelle Kulturfilm „Die Gefahren der Straße“ zur Aufführung und erzielte einen starken Erfolg. Das Filmbild entrollt ergreifende Bilder aus dem Leben der Prostituierten und ist eine Warnung für alle schutz- und hilflosen jungen Mädchen, in den Großstädten leichtsinnig Bekanntschaften zu schließen, weil diese häufig nur zur Verschleppung in die übelsten Bordelle führen. Wer sich für sitten- und geschichtliche Fragen unserer Zeit und für die auf diesem Gebiet so dringend notwendige Aufklärung interessiert, dem kann ein Besuch dieses meisterhaft dargestellten und spannend aufgebauten Kulturfilmes nur bestens empfohlen werden.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redakteur und Jurete: G. Aders, sämtlich in Barmenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 121.

Sonntag, den 25. Mai 1919

Zweites Beiblatt

Agitatorische Ausnutzung vaterländischer Not.

Von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Nationalen Volkspartei in Berlin ist am 14. Mai mit dem Vermerk „Sehr eilig!“ an die Landesverbände, Kreisvereine und Ortsgruppen ein Rundschreiben gesandt worden, das uns im Original vorliegt. In diesem Rundschreiben heißt es:

„Die Bekanntgabe der Friedensbedingungen hat niederschmetternd auf alle Deutschen gewirkt! Diese Situation muß von uns unbedingt agitatorisch ausgenutzt werden. Wir übersenden Ihnen daher in den Anlagen 2 Flugschriften, die sich gegen den uns von unseren Feinden zugeworfenen Friedensfrieden richten. Es liegt uns daran, diese Flugschriften in großen Massen schnellstens in alle Bevölkerungskreise, insbesondere auch auf dem platten Lande, hineinzubringen, und wir bitten Sie, uns sofort mitzuteilen, wieviel Stück wir Ihnen davon zur Verteilung senden sollen. Der Preis beträgt: —“

Die Unterschrift lautet: „Mit deutschem Gruß Deutschnationale Volkspartei.“ Dieser Plan, die schwersten Stunden des Vaterlandes auszunutzen, um das eigene Parteipöppchen zum Kochen zu bringen, kann mit parlamentarischen Ausdrücken nicht gekennzeichnet werden. Auch die treuesten Wähler der Deutschnationalen Volkspartei werden sehr wenig Verständnis haben für den Eifer ihrer Parteileitung, „sehr eilig“ und auf telegraphischem Wege dafür zu sorgen, daß die niederschmetternde Wirkung der Friedensbedingungen „unbedingt agitatorisch“ ausgenutzt wird, ausgenutzt nicht etwa zugunsten des gesamten deutschen Vaterlandes, sondern im eigenen Parteinteresse gegen Volksgenossen. Denn, um nur ein Beispiel zu nennen, in dem einen Flugblatt, dessen eiligste Verbreitung die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei sich angelegen sein läßt, wird ein scharfer Angriff gegen die Reichstagsmehrheit ausgesprochen, die sich im Juli 1917 zu einem Frieden der Verständigung und Versöhnung bekannt hat. Ist dieses Verhalten der heutigen Konservativen — besonders in dieser Stunde — etwa deutschnational? Nein: es ist undeutsch und antinational im höchsten Maße.

Uns Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Mai 1919.

□ **Schulpersonalien.** Die Lehrerin Elise Groß, welche seit Kriegsbeginn die 3. Lehrerstelle an der

evangelischen Schule zu Neu Weikstein innehatte, ist vom Magistrat zu Breslau an eine dortige Mädchen-Vollschule berufen worden und tritt ihr neues Amt am 1. Juli an. — Lehrer Fiegert übernimmt an demselben Termin die katholische Lehrerstelle in Neu Weikstein; dem Lehrer März, der bisher auftragweise diese Stelle verwaltete, ist eine katholische Lehrerstelle in Weikstein endgültig übertragen worden.

* Die Bäder-, Messerfischler- und Konditor-Zunung Waldenburg hielt am 22. d. Mts. im Kathol. Vereinshaus eine gutbesuchte Versammlung ab, welche durch den Obermeister Matwals eröffnet wurde. Als einziger Punkt stand die Sozialisierung bzw. Kommunalisierung auf der Tagesordnung. Obermeister Matwals erörterte eingehend diesen Gegenstand und wurden auch die Nachteile erwähnt, welche die Sozialisierung nach sich ziehen würde. Nicht allein, daß unser gesamter Handwerkerstand und dadurch auch der Mittelstand aus der Welt geschafft werden soll, entstehen auch große Nachteile für das Publikum, welches seine Waren dann nur aus einer Quelle beziehen muß. Heute haben unsere Hausfrauen die Wahl, das Brot dort zu kaufen, wo es ihnen beliebt. Auch ist an eine Ermäßigung des Preises nicht zu denken, da solche Betriebe viel mehr Kosten erfordern, wogegen beim Kleinbetrieb die Arbeit des Meisters und dessen Angehörigen garnicht gerechnet wird. Nach längerer scharfer Debatte gegen die Sozialisierung, gegen welche sich die Zunung mit allen verfügbaren Mitteln sträuben wird, wurde folgender Protest einstimmig angenommen und an die Nationalversammlung in Weimar, an das Reichswirtschaftsamt, an den Germanenverband und den Zentralverband Schlesiens eingereicht: „Wir erheben ganz entschiedenen Einspruch gegen die Verwirklichung des Gesetzes betr. Sozialisierung von Wirtschaftsunternehmen jeder Art. Dadurch würden nicht nur die Betriebshaber und ihre Arbeitnehmer, sondern auch das Publikum und die Kommunen selbst sowie schließlich die ganze deutsche Volkswirtschaft auf das schwerste geschädigt werden. Der Betriebshaber würde die Selbständigkeit genommen werden. Sie müßten als Gemeindearbeiter ihr Brot zu verdienen suchen, oder aber, wenn sie hierzu zu alt sind, würden sie der Gemeinde zur Last fallen. Den Angestellten würde ein Selbständigwerden unmöglich gemacht. Das Publikum wäre jeder gewalttätigen Preispolitik der teuer arbeitenden Kommunalverwaltung machtlos ausgeliefert, insbesondere wäre es der Gefahr ausgesetzt, die Lebens- und Genussmittel wahllos aus einer einzigen Quelle beziehen zu müssen, ohne die Gewähr zu haben, stets einwandfreie Le-

bensmittel zu erhalten. Bei zentralisierten Gemeindebeamten wäre im Falle eines Streiks oder einer Betriebsstörung die ganze Lebensmittelversorgung gefährdet. Die Gemeinden selbst würden sich schwer schädigen, weil auch der tüchtigste Kommunalbeamte niemals den unternehmenden, selbstverantwortlichen, fachkundigen Kaufmann oder Handwerker ersetzen kann. Gemeindevirtschaft hieße nichts anderes als Fortsetzung der Zwangswirtschaft in anderer Form, die aber zusammenbrechen muß, sobald der Gemeinde von außerhalb irgend eine Konkurrenz erwächst. Die Kommunalisierung und Sozialisierung würde aber auch jede Tatkraft, jedes Vorwärtstreben, das Anspannen aller Kräfte des Einzelnen lähmen. Grenzlose Erbitterung, aber auch allgemeine Erschlaffung und schließlich gänzliche Zerrüttung unseres gesamten Wirtschaftslebens wären die Folgen. Dem Auslande gegenüber wäre das Deutsche Reich wirtschaftlich vollkommen preisgegeben. Mit aller Schärfe erheben wir Einspruch gegen die Durchführung des Gesetzesvorwurfs. Ganz entschieden protestieren wir gegen solche fribolen Experimente, jammal in jetziger Zeit! Mit aller Kraft stemmen wir uns gegen eine so unerhörte Vergeßlichkeit von Handel und Gewerbe! Wir werden nicht ruhig zusehen, daß wir wirtschaftlich abgewürgt werden!“

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Der Name Henry Porten übt eine förmliche Zauberkraft auf das hiesige Publikum aus. Dies zeigte der mächtige Andrang, der am Freitag so groß war, daß jeder Platz in Anspruch genommen wurde. Das neue fünfaktige Filmwerk „Erzungen“ ist ein soziales Drama von packender Lebenswahrheit. Er schildert das Schicksal einer Fabrikarbeiterin, die dem Sohne des Brotherrn nur aus dem Grunde zum Traualtar folgt, um ihren Haß an ihm und seiner Sippe auslassen zu können, aber später, von seinem Ekelmüt überzeugt, ihre Sinnesart völlig ändert. Ein etwas gewagtes Thema, aber jedenfalls sehr fesselnd und geschickt bearbeitet und ausgeführt. Über auch der zweite Fünfakter „Die Tragödie der Manja Orfan“ mit der gefeierten Leonie Kühnberg in der Titelrolle ist außerordentlich wirkungsvoll in der Verknüpfung eines von seinem Vater preisgegebenen Waisens und einer ebenso durch ihre Kunstfertigkeit als ihre Charaktereigenschaften ausgezeichneten Stickerin. Besonders bei der Damenwelt dürften die beiden Filmwerke Bewunderung und Beifall finden.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. Mai bis 31. Mai Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. Mai (Rogate), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Böttner. — Dienstag den 27. Mai, 9^{1/2} Uhr Kreissynodalgottesdienst: Herr Pastor Mündel aus Altkasser. — Mittwoch den 28. Mai, 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. — Donnerstag den 29. Mai (Himmelfahrt), 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner.

Hermesdorf:

Sonntag den 25. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 29. März (Himmelfahrt), 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. 12^{1/4} Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 29. März (Himmelfahrt), früh 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt. — Donnerstag den 29. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9 Uhr Predigt. Nachmittags 1/5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birnele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blautreuversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weikstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blautreuversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. Mai, 1/7 und 1/8 Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt des Herrn Vater Cherubin. 11 Uhr Kindergottesdienst mit hl. Messe und Predigt. Abends 1/8 Uhr Vortrag des Herrn Vater Cherubin und Maiandacht. — Montag früh 8 Uhr Frühmesse, Prozession und 7 Uhr hl. Messe. Nachmittags 4 Uhr Vortrag für Kinder. — Dienstag und Mittwoch 6 Uhr Frühmesse, Prozession und 7 Uhr hl. Messe. — Donnerstag den 29. Mai (Fest Christi Himmelfahrt), 1/7 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Kindergottesdienst, 9^{1/2} Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Feier für den III. Orden. Abends 1/8 Uhr Sakramentsfeier mit Fahnen. — Jeden Abend 1/8 Uhr Vortrag des Herrn Vater Cherubin. — hl. Beichte jeden Tag früh von 6 Uhr an, Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 4 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Am 5. Sonntag nach Ostern, 1/8 Uhr Frühgottesdienst. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe und Predigt. Abends 7 Uhr Predigt und Maiandacht. — Montag nachmittags 4 Uhr Predigt für die Kinder. — Donnerstag den 29. Mai (Fest Christi Himmelfahrt), der Gottesdienst wie am Sonntag, abends 7 Uhr feierliche Sakramentsfeier mit Predigt, an der sich die Vereine mit Fahnen beteiligen. — Alle Tage abends 7 Uhr Predigt und darauf Maiandacht. — Sonntag den 1. Juni, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Ansprache und Generalkommunion der Gemeinde. — 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 7 Uhr feierliche Schlussandacht mit Predigt und hl. Segen. — Die hl. Messen sind in dieser Woche um 1/7 und 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und nach der Maiandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. Mai (Rogate), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11 und 1/2 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Zenisch. — Donnerstag den 29. Mai (Christi Himmelfahrt), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. 11 Uhr

Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Maiandacht. — An Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 Uhr und 7 Uhr. — Dienstag und Freitag 1/7 Uhr Schulmesse. — Jeden Abend 7 Uhr Maiandacht. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde Weikstein.

Sonntag den 25. Mai (Rogate), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 1/2 Uhr Taufen. — Donnerstag den 29. Mai (Christi Himmelfahrt), früh 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Freitag den 30. Mai, abends 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 25. Mai (Rogate), vormittags 8^{1/2} Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. 8^{1/2} Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 10 Uhr Gottesdienst für Kurgäste in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 28. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Donnerstag den 29. Mai (Himmelfahrt), vormittags 8^{1/2} Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vormittags 8^{1/2} Uhr Gemeindegottesdienst in der Kurfapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst für Kurgäste in der Kurfapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 25. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend: Herr Superintendent Vieh. er. Steingrund.

Sonntag den 25. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Blumenau.

Sonntag den 25. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der **Säuglingsfürsorgestelle** (Auenstraße Nr. 24) unter Stadtrat Herr Dr. Richter eine **Sprechstunde** ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Städtische Kriegsküche.

Infolge der hohen Betriebskosten sind wir genötigt, die Preise für die Wochenkarten von 2,00 Mark auf 2,50 Mark und für Einzelkarten von 35 auf 45 Pf. zu erhöhen. Personen, deren Staatseinkommensteuerjahr mehr als 60,00 Mark beträgt, haben für Wochenkarten für sich, ihre Angehörigen, Angestellten, Dienstboten usw. 3,50 Mark und für Einzelkarten 60 Pf. zu zahlen. Der Kartenverkauf findet in der bisherigen Weise statt.

Waldenburg, den 22. Mai 1919.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 26. bis 30. Mai können empfangen werden: Gegen Abschnitt 110 der Lebensmittelfarte:

175 Gramm Mehl, Wasserware,

zum Preise von 28 Pf.

Gegen Abschnitt 111 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Marmelade

zum Preise von 33 Pf. oder Rumpfschinken Pate oder lose Ware zum Preise von 20 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 30. Mai mittags.

Waldenburg, den 19. Mai 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Mai 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Neubrand, 23. 5. 19.	Amtsvorsteher.
Dittmannsdorf, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Althain, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Sangwalterdorf, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.
Behmwasen, 23. 5. 19.	Gemeindevorsteher.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 26. bis 31. Mai 1919 können gegen Abschnitt 114 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Weizengrieß für 12 Pf.

und gegen Abschnitt 115

1 Pack Mehl für 30 Pf.

in allen hiesigen Kolonialwarengeschäften in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 24. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Mai 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonie 11 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 15. Mai 1919.

Der Magistrat.

Verloren: Mehrere Geldscheine mit größerem und geringerem Inhalt, eine Anzahl Papiergeldscheine, 1 Bohnbuch mit Geldscheinen, 1 Handtasche und 1 Einkaufsbeutel mit Inhalt, 1 goldene Uhr mit Leder-Armband, 1 goldener Ring, 1 Brosche, 1 Krawattenadel, 1 Gummireifen, 1 Boa, 1 Schnitzschuh, 1 Haarkamm, 1 Schultasche-Gurt, 1 Holzschale.

Gefunden: 1 Beutel mit Papiergeld, 1 Geldschein (niederer Wert), 1 Damenschirm, 1 Gürtel, 1 Paar Handschuhe, 1 Wandspiegel, 1 Zigarettenkasten, 1 Hemd.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock, links) melden.

Waldenburg, den 24. Mai 1919. Die Polizei-Verwaltung.

Einmalige Zuwendung für Kriegsbeschädigte.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. Mai 1919 Nr. 5898/4. 19 B. 4a ist den vor dem 9. November 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten eine einmalige Zuwendung von 50 Mk. bewilligt worden.

Unter „Kriegsbeschädigten“ sind hier die Militärpersonen vom Feldweibel abwärts zu verstehen, denen auf Grund einer während des Krieges erlittenen Gesundheitsstörung (ohne Rücksicht darauf, ob diese als Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden ist) Versorgungsgebühren bewilligt worden sind.

Anzahlung erfolgt auf Antrag durch das Bezirkskommando, Zimmer 6, an Wochentagen von 8-12 Uhr vormittags in folgender Reihenfolge:

Buchstaben A-C	2.-3. Juni,	Buchstaben L-O	12.-14. Juni,
" D-F	4. Juni,	" P-S	16.-21. Juni,
" G-H	5.-7. Juni,	" T-Z	23.-25. Juni.
" J-K	10.-12. Juni,	"	"

Vorzulegen sind:

1. Militärpass,
2. Bescheid des Versorgungsamts bzw. des Generalkommandos, nach welchem die Versorgungs-Gebühren bewilligt sind.

Waldenburg i. Schl., den 28. Mai 1919.

Bezirkskommando.

Heinze,

Oberleutnant z. D. u. Bezirkskommandeur.

!!! In jeder Ehe !!!

sollte unbedingt das neu erschien. Buch v. F. Robert mit 26 erläut. Abbildg.

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt. Selber war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Mt. 4,50, Nachnahme 40 Pf. mehr.

Verlag K. Haucke, Berlin Abt. 738, Brunnenstraße 27.

Nieder Hermsdorf.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung des Gemeindebezirks Nieder Hermsdorf für das Rechnungsjahr 1918 liegt in der Zeit

vom 26. Mai bis einschließlich 8. Juni 1919

im Amtsflokal der Gemeindehauptkasse zur Einsicht der Beteiligten aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreis-ausschuß zu Waldenburg, Einspruch erheben können.

Eingetretene Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer oder Veränderungen in den Betrieben sind gemäß den Bestimmungen der §§ 30 bis 33 des Genossenschaftsgesetzes bei Vermeidung der Bestrafung dem Sektionsvorstande anzuzeigen.

Nieder Hermsdorf, 21. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Landgemeinde Nieder Hermsdorf ist dem Giroverbande Schlesien beigetreten. Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die in Stück 37 des Amtsblattes der Regierung zu Breslau vom 14. September 1912 abgedruckte Satzung des Verbandes bekanntgemacht.

Nieder Hermsdorf, 22. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Mai 1919, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reservekolonne Nr. 5 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen, es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen.

Nieder Hermsdorf, 9. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Die Heberolle der land- u. forstwirtsch. Unfallversicherung

für 1918 für den hiesigen Ortsbezirk liegt vom 25. Mai bis 9. Juni d. J. im Geschäftszimmer des Waisenhauses zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind innerhalb weiterer 2 Wochen beim Sektionsvorstande, d. i. der Kreis-ausschuß in Waldenburg, zu erheben.

Nieder Hermsdorf, 24. Mai 1919.

Der Ortsvorsteher.

Dittersbach.

Auf Grund der mir seitens des Herrn Regierungspräsidenten erteilten Ermächtigung genehmige ich hiermit, daß im Expeditions- und im Fuhrwerksbetriebe an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstages, die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags erfolgen darf.

Dittersbach, 23. 5. 19.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Aufruf!

Freikorps „Dohna“

für Grenzsicherung sucht Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen zu den üblichen Bedingungen für mobile Grenzsicherungseinheiten.

Meldestelle: Waldenburg i. Schl., Barbarastr. 1, bei P. Gaida.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stock. Waldenburg, Schußhaus Eck

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-

arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in

1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends.

für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Nat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden, Hämorrhoiden, Alderbeinen usw.

erteilt

L. Scharner,

Naturheilkundige,

Waldenburg, Töpferstraße 27.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Seilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erhältlich mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwil. Dankschreiben Geheilten. Zuwendung kostenlos gegen 25 Pf. in Marken für Porto, in versch. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neumarkt,

Hermannstraße Nr. 23, part. r.,

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Frauenleiden.

Kranken Frauen u. Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich in kurzer Zeit von meinem hartnäckigen Leiden (Weißfluß) geheilt wurde.

Frau L. Kamprath,

Berlin, Elbasserstr. 54.

Bettmöbilen

Abhilfe sofort. Patentamt. gsch. Goldene Medaille. Langjähriger Erfahrung. — Volle Erlolge nachweisb. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort u. Angabe des Alters u. Geschlechts an Versandhaus Medita, München 86. Auskunft und Prospekt umsonst.

+ Frauen + Hilfe.

Alte Frauen gebrauchen bei Störungen und Stockungen der monatlichen Vorgänge mein wirksames Mittel und wenden sich vertrauensvoll an H. Masuhr, Gumburg, Altonaer Str. 20 a, part. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Für Schwerhörigkeit.

Hörgeräusch, nervöser Ohrschmerz. Abhilfe rasch durch unsere patentamt. geschützte, tausendfach bewährte Hörtrichter „Tauto-schall“. Bequem und unsichtbar zu tragen. Verzüglich empfohlen. Viele Dankschreiben. Versandh. Medita, München 87. Prospekt und Auskunft umsonst.

Wundwaren

Mutterkissen, Frauenkissen, geg. Periodenstör. u. a. Hart 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 9

Waldenburger Zeitung

Nr. 121.

Sonntag, den 25. Mai 1919

Erstes Beiblatt

Holstein über Wilhelm II.

In den Süddeutschen Monatsheften werden Briefe veröffentlicht, die der Geheimrat Fritz v. Holstein, der Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, kurz nach seiner Entlassung an einen süddeutschen Journalisten geschrieben hat. Dem Brief vom 13. Mai 1906 ist nachstehende Kennzeichnung der deutschen Politik und Wilhelms II. zur Zeit der Algier-Konferenz entnommen.

Das Deutsche Reich steht vor einer Periode von Gefahren wegen von Demütigungen. Nicht davor. — Erst herausfordern und dann — sogar schon vor einer eingebildeten Gefahr — zurückweichen, das kann zu keinem guten Ende führen. Die Mangellosigkeit war ungeschicklich. Rußland und Italien, welche beide aus finanziellen Gründen tiefsten Frieden nötig haben, und das liberale England, welches am liebsten abstriften möchte; endlich auch die französische Regierung, für welche ein siegreicher französischer General die größtmögliche Gefahr bedeuten würde — die alle hätten es zu keinem Frieden kommen lassen. Aber alle hielten sie zunächst noch fest, weil sie hofften, es teilweise auch merken ließen, daß Deutschland die Herzen verlieren werde. Alle haben sie heute die Empfindung, darin Recht behalten zu haben. Das ist eben die Gefahr. Man wird dieselbe Methode wieder anwenden. Krieg will heutzutage niemand, weil jeder vernünftige Politiker sich sagt, daß die Massen nicht blind folgen würden. Siehe Rußland. Aber zu mehreren sich zusammen tun, um einen klein zu kriegen „par raison demonstrative sans aucun danger personnel“, das entspricht dem Geist der Zeit. Und „einer“ sind wir bloß, das zeigt die Aufnahme des Schindentelegramms und des als Demonstration gegen England und Italien aufgestellten Wiener Reiseprojekts durch die österreichische und mamentlich die ungarische Presse. Die Österreicher sind kühl und politisch ablehnend, die Ungarn ausfallend und direkt feindselig.

Eine Möglichkeit gibt es nur, den sicheren Gefahren der Zukunft vorzubeugen: Man muß der unruhigen Welt und der Zeit vertriebenen Provokation von jetzt ab sofort entgegen treten und sie als politische Unterhandlung kritisieren. Und zwar muß gerade die staatsrechtliche Presse das sagen, im „Vorwärts“ wirkt es höchstens auf die Massen, nicht da, wo es wirken soll, auf den Kaiser. Alle Herausforderungen gehen entweder direkt vom Kaiser aus, oder werden erachtet, um ihn zu gefallen. Einen minder wichtigen Fall dieser Art will ich als Beispiel erwähnen. Bismarck, der mancherlei Ansehen stiftet, um sich dem Kaiser interessant zu machen, will dem Kaiser (NB. vielleicht ist es noch geheim, also nicht zu besprechen!) ein paar Schiffe zwischen Venedig und dem Persischen Meerbusen kaufen lassen. Da wäre dann m. E. sobald die Sache ruchbar wird, die Frage offen zu erklären, ob der unbedeutende daraus entstehende Vorteil eine Kompensation dafür bietet, daß Deutschland sich als Puffer zwischen den Rivalenflächen von England und Rußland einschleibt und dadurch die Annäherung dieser beiden noch erleichtert. Um wirksam zu sein, muß die Kritik sich ausgesprochen gegen den Kaiser richten. Natürlich muß jedes Wort abgemessen sein, aber der Kaiser muß die Empfindung bekommen, daß sein Prestige leidet, wenn er jedem Impulse folgt. Dies gilt besonders von den persönlichen Äußerungen Sr. Majestät. Den einzelnen, die ihm nahe, gewöhnter systematisch das Widerprechen ab. Es sollen da manchmal Äußerungen fallen wie: „Sie überraschen mich, ich glaubte, Ihnen läge an Ihrer Stellung.“

Sonnenschein.

Die Sehnsucht nach Sonnenschein ist groß. Noch niemals hingen Wochen, ja monatelang so bunte Wolken am politischen Himmel Deutschlands, und es wünscht, als wollten sie sich nimmermehr teilen, um den schwergeprüften Germanenvolke noch einmal die Sonne des Friedens zu enthüllen. Wohl wollen uns unsere Feinde Frieden gewähren, jedoch einen Frieden, der kein Frieden ist, der uns nicht einmal ein einziger Sonnenstrahl sein kann.

Auch der leben- und liebende Sonnenschein des wirklichen deutschen Himmels läßt diesmal lange auf sich warten. Schon geht der Mai zur Ruhe und immer noch werfen winterliche Wolken ihre Schatten über die Fluren und lassen es nicht zu einem allgemeinen Erwachen der Natur kommen.

Der Sonnenschein ist der Pflanzen erstes Lebens- element; denn diese sind in Reifezeit Kinder des Lichts. Tiere können auch bei völliger Abwesenheit des Lichtes gedeihen, das beweist das Vorhandensein einer Tierwelt auf dem kahlen Grunde des Ozeans, Pflanzen nicht.

Was ist uns aber der Sonnenschein? Mehr als man gemeinhin von ihm hält. Im allgemeinen weiß man wohl, daß der sonnenreiche Sommer der Gesundheit des Menschen zuträglich ist, als der sonnenarme Winter. Man hat auch von der Heilkraft der Sonnenbäder gehört. Aber daß man die gesunden, natürlichen Erfolge eines Aufenthalts im Freien, an der See, auf dem Lande, in den Bergen nicht bloß der

Ein sehr geeigneter Fall, um einzuhaken, wäre die Rede gewesen, die der Kaiser vorigen Sommer in Straßburg hielt und wo er als Lehrmeister des Erbprinzen Rußens und Japaner gleichzeitig abginge. Mit der Rede hat er uns enormen Schaden getan nicht bloß in Japan. Einem hochgestellten Mann (nicht Bülow), der eine kraftvolle Kritik wagte, hat E. M. das demonstrativ verweigert.

Also: Ohne Kritik kommen wir in den Chausseegraben, die Kritik kann aber nur von Presse und Parlament geleitet werden, und zwar muß die Presse als das unerschöpfliche Element anfangen, weil die persönlich ganz unabhängigen Einzelinstanzen bei uns selten sind, auch im Parlament. Aber die Abgeordneten werden sich eher entschließen, wenn die Presse vorangeht.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Mai 1919.

* Die Waldenburger Bürgervereinigung hält am 27. Mai eine Mitgliederversammlung ab. Näheres befragt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

* Die hiesige Evangelische Frauenhilfe unternimmt ihren ersten Spaziergang in diesem Frühjahr am Montag den 28. Mai nach der Bräunerei Neuhaus. (Bergl. Inserat.)

* Alle Waldenburger kathol. Hausangestellten werden, wie aus einer Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“ hervorgeht, zu einer am Sonntag den 26. Mai im kathol. Vereinslokal stattfindenden Versammlung eingeladen, in der der kommende Dienstvertrag erörtert werden soll.

* Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwindler bietet Geschäften Wein zu 100 Gramm-Stollen je 2,50 (Mark) an. Der erste haben ist gut, alles andere ist Papier und zu nichts verwendbar. Vor dem Schwindler sei nachdrücklich gewarnt.

* Einbruch. In vergangener Nacht wurde der vor der Fassade des Kaufmanns M. z. Hesse befindliche Schaufenster durch Einschlagen der seitlichen Scheibe gewaltsam erbrochen und seines Inhaltes (Kartons im Werte von 500 Mk.) beraubt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

* Erwischte Hantlerinnen. Zwei Frauen aus Berlin hatten sich in Waldenburg-Altwasser in einem Gasthof eingemietet und in die Umgegend Hantlerien unternommen. Bei dieser Gelegenheit versuchten sie auch ihre mitgebrachte Ware, die in billigen Kleiderstoffen bestand, an den Mann zu bringen. Auch in mehreren hiesigen Geschäften haben sie ihre Kleiderstoffe angeboten, aber dabei wenig Glück gehabt. Die Polizei auf die Spur gekommen und in Haft abgeführt. Die Kleiderstoffe wollen sie in Berlin von dem bekannten „Unbekannten“ gekauft haben. Daß die Hantlerinnen der beiden Frauen erfolgreich gewesen sind, ergibt man daraus, daß die Polizei 15 Pfund Rauchfleisch, circa 100 Eier und 150 Pfund Mehl beschlagnahmte konnte.

ep. Der Ausflüchterverkehr in das Schlesiertal freigegeben. Der energische Protest aller Interessentengruppen im Eulengebirge gegen die Abschüttung jeglichen Wirtschaftsebens der Gebirgsbewohner durch die unzulässigen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs von und nach dem mittelschlesischen Gebirge hat soeben einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt. Seit langer Zeit verkehrte nur noch ein einziger Früh- und ein Abendzug von Breslau nach Charlottenbrunn und zurück, so daß jeder Ausflüchter- und Touristenverkehr durch das Fehlen einer Mittagsverbindung unterbun-

den war. Nach einer amtlichen Meldung werden von Sonntag an wieder alltägliche Mittagsverbindungen von Breslau über Zobten und Schweidnitz nach Charlottenbrunn und umgekehrt eingelegt. Der Zug von Breslau nach dem Schlesiertal verläßt Breslau Späthoch, um 10.36 Uhr vorm., passiert Schweidnitz in der Mittagsstunde und trifft um 1.50 Uhr in Charlottenbrunn ein. Der Gegenzug fährt ab in Charlottenbrunn um 11.14 Uhr vorm., in Schweidnitz um 2.09 Uhr und trifft in Breslau Späthoch um 3.30 Uhr nachmittags ein.

* Preussische Klassen-Lotterie. Am 14. Ziehungstage fielen in die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einkaufers Kaufmann Bollberg 4 Gewinne zu 500 Mark auf die Nummern 61474, 61495, 156546 und 184214, sowie 12 Gewinne zu 240 Mark auf die Nummern 3723 5458 21799 27446 61463 61483 61488 62451 156524 187974 205757 191983.

* Das große Los. Das große Los der Preuss. Klassen-Lotterie ist auf Nr. 156720 nach Breslau gefallen, in die Kollekte von Zimmernann. Es handelt sich um 400000 Mark.

* Zur Beilegung der Streitigkeiten im Buchdruckgewerbe hat der Schlichtungsausschuß, wie aus Berlin gemeldet wird, gestern den Schiedsspruch gefällt, nach dem der Antrag auf Verlängerung der Arbeitszeit mit Rücksicht auf den bestehenden Tarifvertrag abgelehnt wird. Alljährlich ist in den Monaten Mai bis Oktober jedem Gehilfen unter Fortzahlung des Lohnes ein Erholungsurlaub zu gewähren, dessen Dauer sich nach der Beschäftigungszeit im Betriebe richtet. Die Feuerungszulagen betragen wöchentlich 15 bis 20 Mk. Die Dauer des Abkommens erstreckt sich bis 31. August 1919.

* Tarifvertrag der Apotheker. Zwischen dem Breslauer Apotheker-Verein und der Bezirksvereinigung Mittel- und Niederschlesiens des Verbandes deutscher Apotheker ist mit Wirkung vom 1. April ab ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Danach erhalten, wie die „Apothekerzeitung“ mitteilt, unexaminierte Assistenten 150 Mk. Gehalt, 80 Mk. Ortszulage und 100 Mk. Feuerungszulage = 330 Mk.; Kandidaten der Pharmazie 200 Mk. + 80 Mk. + 100 Mk. = 380 Mk., approbierte Assistenten bis zu fünf Jahren nach der Approbation 270 Mk. + 80 Mk. + 100 Mk. = 450 Mk. und approbierte Assistenten mit mehr als fünf Jahren nach der Approbation 300 Mk. + 80 Mk. + 100 Mk. = 480 Mk. monatlich. Die Urlaubsbefreiung wurde so geregelt, daß ein Recht auf Urlaub bereits nach einer Tätigkeit von drei Monaten besteht; im ersten Jahre sollen vierteljährlich 3 Tage, nach einem Jahre 14 Tage, im zweiten Jahre vierteljährlich 4 Tage, jährlich 18 Tage, im dritten Jahre vierteljährlich 5 Tage, jährlich 21 Tage bewilligt werden.

* Keine Erhöhung der Schlachtviehpreise in Schlesien. Zu der Befestigung der Schlachtviehpreise in Schlesien wird vom Reichsernährungsministerium folgendes geschrieben: „Auf wiederholtes Drängen des Reichsernährungsministeriums hat der Oberpräsident der Provinz Schlesien nunmehr die kürzlich gemeldete Erhöhung der Schlachtviehpreise in Schlesien wieder rückgängig gemacht, so daß binnen kürzester Frist die für ganz Preußen geltenden Höchstpreise für Schlachtrinder auch für Schlesien wieder Gültigkeit haben. Damit ist ein Ausnahmestand beendet, der zu empfindlichen Störungen der Schlachtviehversorgung anderer Gebiete geführt und die mit schleppendem Vieh besetzten Kommunalverbände finanziell erheblich belastet hat. Da die an sich schwierige Ernährungslage unseres Volkes sich nur befriedigend gestalten läßt, wenn die Anordnungen der Zentralstellen von den nachgeordneten Behörden befolgt und nicht eigenmächtig durchbrochen werden, so ist zu hoffen, daß unserer Ernährungswirtschaft ähnliche Störungen in Zukunft erspart bleiben.“

guten Luft, sondern auch dem geheimen Bitten der Sonne zuzuschreiben hat, das bedeuten nur wenige. Verschiedene Mediziner weisen nach, daß die Nützlichkeit sich bei Belichtung erhöht, die Leistungen des Nervensystems im Licht gesteigert werden, und diese Erregung der Muskel- und Nerventätigkeit auch einen erhöhten Stoffwechsel zur Folge hat. Es ist eine Lust, in den hellen Tag hineinzutreten. So regt Licht zur Bewegung an. Doch es tut noch weit mehr. Es wirkt auf unsere Seele ein, so daß es wie verhängnisvoll Sonnenschein aus unserer ganzen Gemütsstimmung widerstrahlt. Wo die Sonne hinschaut, kommt der Arzt nicht hin. Diese Regel spricht man wohl auch, ist aber längstlich bewiesen, durch Vordänge, Gardinen u. dergl. den Sonnenschein aus dem Wohnraum zu verbannen. Freilich ist es mit Rücksicht auf die zerstörenden Wirkungen der Sonnenstrahlen nicht angängig, sie den ganzen Tag über auf unsere Wohnungseinrichtung spielen zu lassen; sie aber mehr als nötig aus unserem Heime zu verbannen, hieße unsere wohlmeinendsten Freunde von der Tür weisen. Der Zerkuloseforscher Robert Koch erkannte in dem Sonnenlichte einen der größten Feinde der Bakterien. Diphtherie, Milzbrand, Typhus und Cholera-bazillen werden nach Professor Dr. Bochnow auf trockenem Erdboden und an der Oberfläche der Wäsche und Kleider durch auffallendes Tageslicht schnell abgetötet, die gewöhnlichen Fäulnis- und Giereträger stark abgeschwächt. Der Straßenstaub, die Flüsse und die stehenden Gewässer werden durch das Licht von Bakterien gereinigt. In 10 Meter Tiefe ist der Bak-

teriengehalt des Meeres bei ruhiger See tausendmal größer als an der Oberfläche. Bodorny stellt fest, daß die für den Menschen gefährlichen Keime am ehesten dem Lichttode anheimfallen. Darum: Daß Sonne herein!

Sonnenschein kommt noch von einer anderen Seite her ins Haus. Was ist der Bräut und Glanz der Paläste gegen das Licht, das ein geliebtes Kind einem Elternpaar zu spenden vermag! Und gerade dann, wenn es aus Scheiden geht, wenn das Kind das Haus verläßt, strahlt dieses Licht bis in die tiefsten Kanten des Elternherzens, dann sprechen Fürst wie Bettler mit bebenden Lippen: „Du warst unser Sonnenschein!“ Soll es aber, wenn der Sonnenschein geht, in unserem Hause dunkel werden? Nimmermehr! Hat dieser Schatz nicht den Ursprung in der Sonne, die dem Vater oder der Mutter im Herzen ruht? Ich sage mit Wacht nicht „und“, sondern „oder“. So überglückliche Kinder gibt es wenige, deren Eltern beide die Sonne der irdischen Lebensfreude in der Brust tragen. Doch glücklich sind schon jene, die im engen Kreise der Familie wenigstens von einer Seite das stets gleichbleibende Licht einer unerschöpflichen Fröhenatur aufnehmen und widerpiegeln dürfen. Darum gilt gerade den Eltern des Dichters Aufforderung:

„Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit,
Ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Streit!
Hab' Sonne im Herzen, dann komme was mag!
Das leuchtet voll Licht dir den dunkelsten Tag!“

Custos.

* **Nichtpreise für Diensthonig.** Honig wird in so geringer Menge erzeugt, daß er für die allgemeine Ernährung nicht wesentlich in Betracht kommt. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß teils von den Erzeugern, teils beim Weiterverkauf von Honig die geltenden Höchstpreise wesentlich überschritten wurden, ohne daß mit Erfolg dagegen Maßnahmen getroffen werden konnten. Die Verordnung über die Höchstpreise ist daher durch Verordnung des Reichsernährungsministers vom 8. Mai 1919 aufgehoben worden. Für Bazarhonig und Branntwein, wie in früheren Jahren, von den einzelnen Bundesregierungen Honigmengen vertraglich bei der Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung sichergestellt werden. Der Uebnahmepreis für die so sichergestellte Honigmengen wird durchweg dem Marktpreis entsprechend bestimmt werden. Gleiche Preise können als Nichtpreise für den im freien Verkehr abgesetzten Honig angesehen werden.

Gemeindebeherordneten-Sitzung in Nieder Herrmsdorf.

i. Die gestrige Gemeindebeherordneten-Sitzung faßte aufgültigen Beschluß in Sachen der Friedhofstrage. Mit 10 gegen 7 Stimmen wurde die Schaffung eines kommunalen Friedhofes abgelehnt und somit die Aufhebung von konfessionellen Friedhöfen beschlossen. Dem Antrage, das 13 Morgen große, links hinter dem „Flotabassin“ bis an die Fellhammer Strasse gelegene Wäldchen-Grundstück an den Ortspächter Alter auf sechs Jahre zu verpachten, wurde zugestimmt. Gemäß Vorschlag des Gemeinde-Verbandes wurde eine Entschädigung an Gemeindebeherordnete und Ausschussmitglieder für wirklich entgangenen Arbeitsverdienst in Höhe bis 12 M. festgesetzt. Ueber die Abänderung des Müllabfuhrsystems ist dahin Beschluß gefaßt worden, daß versuchsweise auf ein Jahr die noch bestehenden Müllgruben freigegeben werden und im folgenden weiter nach dem bisherigen System verfahren wird. Aus den laufenden Mitteln des Etats wurde für die Instandhaltung des Verbindungsweges zwischen dem Oberen Bahnhof und der Gottesberger Chaussee ein Betrag bis 1500 M. bewilligt. Dem Ersuchen des Buchbindermeisters Witten um Pachtzins-Ermäßigung für die Aufschlagstulen in den Jahren 1918 und 1919 wurde dahin festgesetzt, daß für das vergangene Jahr eine Ermäßigung von 20 M. eintrete, dagegen für das laufende Jahr die volle Summe in Höhe von 80 M. zu zahlen ist.

Der Beschluß eines Vertrages mit der Eisenbahndirektion betr. die Verpachtung der Stengelhäuser in der Kolonie Fellhammer-Grenze mit elektrischem Licht wurde genehmigt. Der Preiserhöhung ab 1. Juni für das Essen aus der Kantine von 40 auf 50 Pf. je Portion wurde zugestimmt. Die Einrichtung einer dritten Fleischerei im Ortsteil Vorwärtsstrasse mußte abgelehnt werden, da kein Bedürfnis vorliegt. Die gebotenen 85 M. an Aufschüssen für die Beileitung von Militärmannschaften bei der Anschiebung ins Feld wurden bewilligt. Von der Aufhebung des Vertrages mit der Reichshof-Wach- und Schließgesellschaft betr. den Nachwachdienst wurde Abstand genommen und die Mittel für ein weiteres Jahr bewilligt. Zur Hebung der örtlichen Kriegsfürsorge wurde der Beirat zum Verband der Kriegsfürsorgestellen beschlossen. Für Badermeister Scholz ist als stellvert. Mitglied der Vereinnahmungskommission Badermeister Bräuer gewählt worden. Das Bedürfnis zur Schaffung einer 12. Beherstelle an der kathol. Schule wurde anerkannt und diese Angelegenheit der Schuldeputation überwiesen. Die Kosten von 3000 M. für die Herstellung des 12. Klassenzimmers bzw. die Herrichtung einer anderen Schuldienerwohnung wurden genehmigt. Die Vergütung für die beiden Handarbeitslehrerinnen erfahren eine Erhöhung von 1,50 M. auf 2 M. je Stunde. Die Umgestaltung des Lehrers Herzog in Höhe von 491,70 M. wird erlassen. Die Lohnveränderungen des Nachwachdienstes in der Kolonie Fellhammer-Grenze von 1,80 M. auf 2 M. je Nacht, der Kochfrauen in der Kantine von 30 auf 40 M. je Stunde und der Straßenarbeiterinnen von 40 auf 50 Pf. je Stunde wurden bewilligt. Um die erworbene Verantwortlichkeit bei der Unfallversicherung aufrecht zu erhalten, werden den Fleischbeschauern Zuschüsse für die Weiterversicherung in Klasse A zuerkannt. Auch wurde die Erhöhung der Entschädigung für die Bureaureinigung im Amtshaus von 5 M. auf 6 M. bewilligt. Der Beschluß über die Anrechnung der Kriegsjahre auf die pensionsberechtigende Dienstzeit der

Gemeindebeherordneten wurde bis nach Stellungnahme des Kreistages vertagt.

* **Friedland.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde für den nach Lauban verzogenen Ratsherrn Fabrikdirektor Stiller Hauptlehrer Kleischer zum Magistratsmitgliede gewählt. Der Etat der Kammerkass für das Rechnungsjahr 1919/20 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 319 000 M. gegen 219 000 M. im Vorjahr festgesetzt. Zur Aufbringung des Finanzbedarfs wurde die Erhöhung sämtlicher Steuerarten auf 250 Prozent angenommen. Hierauf fand eine geheime Sitzung statt, in der der Ankauf eines Grundstücks beschlossen wurde.

i. **Nieder Herrmsdorf.** Ortsfrauenverein. Die am Mittwoch nachmittag abgehaltene Hauptversammlung des Vereins war leider nur schwach besucht. Nach dem vom Schriftführer, Witzgermeister Klümmel, erstatteten Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 137. Durch Tod verlor der Verein das Vorstandsmitglied Frau Sanitätsrat Adam und Frau Kemmer Olig, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Die Jahresrechnung schließt mit einer Einnahme von 4844,55 M. und einer Ausgabe von 2384,08 M. ab, sodaß ein Bestand von 2460,47 M. verbleibt. An laufenden Monatsunterstützungen sind im Berichtsjahre an durchschnittlich 22 Bedürftige zusammen 848 M. gezahlt worden. Bei der Weihnachtseinkaufsaktion sind 111 Kinder und 160 Erwachsene mit einem Geschenk von je 5 M. in Bar erfreut worden. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder; an Stelle der verstorbenen Frau Sanitätsrat Adam wurde Frau Dr. med. Kummert in den Vorstand gewählt.

Ein neues Hilfsmittel der Technik.

Fritz Hansen schreibt in der „Technischen Wochenschrift“:

Die Technik der Kriegszeit mit ihren Bestreben nach Ersparnis an Arbeitskräften, Vereinfachung und Verbilligung der Erzeugung hat mehr und mehr dazu gedrängt, auch alle Hilfsmittel so zweckentsprechend wie möglich zu gestalten. Technische Zeichnungen, Pläne, Angabebögen, Druckbogen aller Art sollen schnell und billig vervielfältigt werden. Dazu dienen die verschiedensten Verfahren, die darauf beruhen, daß man das Original durchleuchtet und die Zeichnung dann auf eine Druckplatte übertrug. Wie aber, wenn es gilt, ein beliebiges bedrucktes, beschriebenes oder gezeichnetes Original zu vervielfältigen? Es werden z. B. von einer technischen Zeichnung, Druckbogen, einem Buche usw. sehr schnell eine Anzahl Neuabdrücke gebraucht. Dann mußte man entweder einen Neusatz herstellen oder die Vervielfältigung auf photolithographischem Wege bewerkstelligen; beides Verfahren, die längere Zeit in Anspruch nehmen und mehr oder weniger kostspielig sind, da sie die notwendigen Buchdruck- und photolithographischen Vervielfältigungseinrichtungen, geschulte Arbeitskräfte usw. zur Voraussetzung haben.

Da jetzt nun der Manuldruck ein, ein neues Verfahren, das alle diese Schwierigkeiten und geschulten Arbeitskräfte überflüssig macht. Der Erfinder dieses Manuldruckverfahrens verwendet eine Glasplatte, die mit einer Chromgelatineplatte überzogen und getrocknet wurde. Dann wird das Original auf die Schicht dieser vorbereiteten Platte in Kontakt gelegt und darauf belichtet. Während aber bei den bisher bekannten Durchleuchtungsverfahren die Belichtung durch das Original auf die Glasplatte erfolgte, weshalb auch nur einseitig beschriebene, bedruckte oder gezeichnete Originale vervielfältigt werden konnten, erfolgt beim Manuldruck die Belichtung durch die Rückseite der Platte. Es lassen sich also alle Strichzeichnungen, alle Arten von Schriften, in Buchdruck, Lithographie, Kupferdruck oder in einer anderen Technik hergestellt, in Minuten in jeder Ausfertigung, ob gedruckt oder geschrieben, alle Arten von Holzschnitt sowie alle Handzeichnungen, die im Strichverfahren hergestellt sind, auf die einfachste Weise abdrucken, und zwar auch dann, wenn das Original beidseitig mit Schrift oder Zeichnung versehen ist. Die auf diese Art hergestellte Platte wird in Wasser oder Säure ausgewaschen und in einem Farbbad, z. B. aus wasserlöslichen Anilinfarben, gebadet, wodurch die auf der Platte verbliebenen Teile der lichtempfindlichen Schicht gefärbt und nachdruckfähig gemacht werden. Von diesem so ohne photolithographischen Apparat gewonnenen Negativ läßt sich dann in

der üblichen Weise auf eine lichtempfindlich gemachte Zink- oder Aluminiumplatte abdrucken, um dann davon in der Presse in unbegrenzter Auflage zu drucken.

Das Verfahren hat gegenüber den bisher bekannten Durchleuchtungsverfahren den Vorzug größter Einfachheit, weil durch das Wegfallen der photolithographischen Werkstoffe deren kostspielige Einrichtung gespart wird und die denkbar schnellste Herstellung der Drucke möglich ist. Es kommt ferner noch hinzu, daß das ganze Verfahren der Negativherstellung ein nicht entfernt so geschultes Personal erfordert, wie die Photolithographie, was in jeder Zeit ja besonders in Betracht kommt. Durch Anwendung dieses Verfahrens wird aber auch der Flachdruck beim Buchdruck gegenüber nicht nur weitbewerbsfähiger, sondern wesentlich leistungsfähiger, denn man kann, ohne erst Druckstöcke herstellen zu müssen, Originalzeichnungen ebenso wie Buchdruck auf schnellste Art auf der Flachdruckpresse vervielfältigen. Der Ullmannsche Manuldruck ist in Verbindung mit der Offsetpresse dem Buchdruck sogar noch überlegen, besonders wenn man berücksichtigt, daß auch Halbtonbilder in dem Manuldruckverfahren durch Zwischenhalten eines Rastlers reproduziert werden können. Das für unsere jetzige Zeit ausschlaggebende, Schnelligkeit und Billigkeit der Herstellung, ist jedenfalls auf Seiten des Manuldruckverfahrens, das ganz besonders weite Aussichten in Bezug auf die Vervielfältigung aller und neuer Druckwerke in unänderlicher Form eröffnet. Zur wirtschaftlichen Ausnutzung und Einfuhrung des Verfahrens ist eine Gesellschaft gegründet worden.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Der Zigarettenwucher und die notwendige Gründung von Verbrauchergenossenschaften.

Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten (kurz Z. d. Z. genannt) beschuldigt in einem Artikel in Nr. 116 dieser Zeitung die Schieber und Zwischenhändler, die übergroße und durch nichts gerechtfertigte Vertierung der Zigaretten hervorgerufen zu haben. In Nr. 118 dieser Zeitung erhebt der Urheber eines hiesigen Zigaretten- und Zigarettengeheimnisses unter der Epithete „Der Kleine“ den Widerspruch und sagt die Z. d. Z. an, hohe Dividenden von 25 bis 40 Prozent einzubehalten, während die Händler sich sehr bescheiden mit 10 bis 20 Prozent Verdienst begnügen müßten. Es würde zu weit führen, hier zu untersuchen, was von den beiden jammervollen Gruppen der größere Teil der Schuld an der Vertierung der Zigaretten beizumessen wäre; dies wäre eine dankbare Aufgabe der zuständigen Gerichte. Da aber beide Gegner zweifellos in der Lage sein werden, ihre öffentlichen Behauptungen zu beweisen, so sind folgerichtig beide schuldig, und man sollte deshalb beide, den Großen sowohl wie den Kleinen, hängen. Ob aber nun beide oder keiner „gehängt“ werden, das Eine steht fest, hier wie in hunderten ähnlichen Fällen ist der Verbraucher der Leidtragende. Aus diesem Sonderfall sollte aber jeder die Lehre ziehen, möglichst garnicht Zigaretten zu rauchen, die ja ohnehin nicht zu Nahrungsmitteln gehören und der Gesundheit unserer Jugend in besonderem Maße schädlich sind.

Über für alle ähnlichen Fälle, die den Verbrauchern die Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter aller Art verteuern, gilt die Mahnung: „Schließt Euch zusammen zu Verbrauchergenossenschaften.“ Und diese Verbrauchergenossenschaften kommen!

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728. Telefon Nr. 85. Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkassen unter eigenem Ver- schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Schoek-Verkehr.

Wortrag:

„Die Unsterblichkeit allein in Christo“

Sonntag den 26. Mai 1919, nachmittags 4 Uhr, in Waldenburg, Auenstraße Nr. 9 (Gartenhaus). Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Konservatorium der Musik zu Waldenburg.

Zweiganstalten zu Neurode und Freiburg Schl.

1918/19: 316 Schüler und 11 Lehrkräfte.

Um Mißverständnisse und Verwechslungen mit minderwertigen Neugründungen vorzubeugen, zeige ich an, daß die einzige, dem „Musikpädag. Verb.“ angegliederte Fachlehranstalt des Bezirkes, das „Konservatorium der Musik“, sich nur

Waldenburg, Töpferstr. Nr. 36, befindet.

Der Direktor: Franz Herzig.

Telephon 423. **Waldenburger Berg- und** **Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.** Aufträge für Konzerte, Veranstaltungskassen, Beordnungsmusiken usw. nimmt entgegen. Musikdirektor **Max Kaden,** Albertstrasse 12. Telephon 423.

Rote + Lofe wieder eingetroffen. Ziehung vom 4. bis 10. Juni 1919. **Paul Opitz Nachf.,** Friedländer Straße 33.

Viele vermög. Damen möcht. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 87. **Ueber 100 Damen ohne u. mit Verm. bis 200 000 M. w. heir. Kostent. Ausf. an Herren a. o. Verm. Heil. G. Friedrich, Berlin NW. 87.** Direkte Ausf. u. mehrer. 100 heiratstüht. Damen u. Verm. v. 200 000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die sich u. reich heirat. wollen, erhalten kostent. Ausf. L. Schönlager, Berlin, Wassmannstraße 29. **Französische u. engl. Stunden,** sowie andere Nachhilfestunden erteilt **Johanna Hütter,** Fürstentöner Straße 6b. **Musik-Unterricht,** Klavier, Violine, erteilt gegen mäßiges Honorar **Clemens Kalle,** Bergstr. 1.

Hand-Nähähle „Symbolo“.
Unentbehrlich für jede Familie!



Anerkannt praktisch zum Selbstreparieren von Schuhen und Stiefeln, Lederzeug und dicken Stoffen aller Art, Geschirren, Riemen, Segeltuch, Decken, Teppichen und dergleichen.

Näht den Steppstich wie die Maschine.
Mühselos, spielend leichte Handhabung.
Ganze Länge ca. 15 cm, mit vier verschleißenden Nadeln u. Zwirn, per Stück nur Mk. 2.90
Gebrauchsanweisung wird beigelegt.
Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen,

Stahlwarenfabrik und Versandhaus L. Ranges.

— Versand direkt an Private. —

Umsonst und portofrei versenden wir

auf Wunsch an jedermann unseren neuesten **Pracht-Katalog**, über 3000 Gegenstände aller Warengruppen enthält.

Tausende Anerkennungen.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.



Den geehrten Damen von Waldenburg und Umgegend empfehle mein neu eröffnetes

modernes

Damen-Frisörgeschäft

freundlicher Beachtung. Gleichzeitig empfehle ich mich zur

Anfertigung aller Haararbeiten.

Ausgekämmte Haare werden zu höchsten Preisen gekauft. ::

Hochachtungsvoll

Frau Viktoria Dotschkal,
Friedländer Straße 5.

Lager sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiederverkäufer!

Große Posten Konfekt, Schokolade, Marzipan und Malzstangen eingetroffen.
Panisch, Charlottenbrunner Straße 16, I.

Neueingänge!

Herren-Anzugstoffe, blau und grau,
Kleiderstoffe, Wasch-Boile
in verschiedenen Farben,

Herren- und Damen-Hemden,

Rein Leinen für Bettücher,
Hemdentuch, :: Handtücher, :: Socken,
Steifweinen für Herrenschneiderei
(keine Papierware).

Inhaber: **Agnes Schäfer,** Jos. Schrage, Waldenburg,
Friedländer Straße Nr. 13, Nähe Vierhäuser.



Musik-Instrumente aller Art,

Schallplatten, Spiegel, Bilder.
Stets größte Auswahl! Billigste Preise!

Franz Bartsch, Waldenburg,
Gottesberger Straße 2/3, an der Marienkirche.

140—150 cm

130—140 cm

Herren-Bukskins schwere Ulsterstoffe

reine Wolle,

für Herren und Damen,

Mtr. 95.00, 105.00, 125.00, 130.00.

Meter 36.00, 37.50.

Siebert & Weinert,

Telephon Nr. 172. Schweidnitz, Burgstrasse 12.

Zur Anfertigung sämtlicher
Böttcherearbeiten

empfiehlt sich

Richard Opitz, Böttcher,

Friedländer Straße 17,
neben der Boge.

Dieselbst sind Holzabfälle und

Späne verlässlich.

Kleines Haus

mit großem Garten oder Acker,
Nähe Bahn, laufe ich bald.
Alloch, Rentier-Lutscherdort-Schl.

3000 Stk. Bierflaschen,

0.4 l, glatt, zum Korken,

1000 Stk. Bierkorken

verkauft

Max Guttman,
Oder Waldenburg,
Chausseestraße Nr. 81.

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen,
komplette Küchen,
einzelne Schränke, Vertikals,
Bettstellen, Spiegel usw.,
Büaus, Chaiselongues,
Kaiserkronen
in größter Auswahl
gediegen und preiswert
empfiehlt

R. Karsunky,

Waldenburg,
Ring 10, 1. Etage.

Lieferung auswärts franco.

Raninchenfelle

solche alle anderen Felle kauft
zu höchsten Preisen

Adelt, Waldenburg, Straße 1,
parterre links, 2. Tür.

Gebrauchtes

Baumaterial

Türen, Fenster, Giebelträger,
Balken und Bretter u., ganze
Santen zum Abbruch kauft
Maurermeister

Karl Schubert,

Bierhäuserplatz.

1 Herren-, 1 Damenfahrrad,
elegant, Summerversion, zu
verkauft Kalkowitz, S. III, 1.

Ein geb. 2täg. Sportwagen
und ein Kinderwagen
zu verk. Kalkowitz, S. I, 1.

Hochherrsch. klamisches
Speisezimmer,

dunkle Eiche, reich geschnitten, neu
und ungebraucht, Büfett, Treben,
Sofa-Landa mit Spiegel und
Facette-Berglaffung, Ausziehtisch,
8 Polsterstühle, ist umzugs halber
preiswert zu verkaufen. Ange-
bote an Fr. Liesbeth Böhm,
Sprottan, Neustraße 84, erbeten.

Sämtliche
Reparaturen
von
Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs Beste
ausgeführt.

Rich. Matusche,
Töpferstraße Nr. 7.

Billige

Hauben-Haarnetze
nieder vorrätig bei
Helene Brunko, Töpferstraße 28.

Gutes, welches
Nähmaschinen-

Del

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Maschinenfabrik Breschendorf.

Büro Breslau 13,
Kaiser-Wilhelm-Straße 52

liefern landwirtschaftl. Maschinen
und Geräte, Zerkleinerungs-
maschinen für Sandbetrieb, Preis
Mk. 85,—, Waffeleisen, Preis
Mk. 14.50 ab Fabrik, moderne
Transmissionssteine, Parallel-
Schraubstöcke, sowie nützliche
Schloßerschraubstöcke in allen
gangbaren Größen. Prospekte
kostenlos.

Vertreter bezw. Provisionsreisende ges.

Fleischerlehrlinge für sehr fröh-
liche Tätigkeit. Jungen
bald gesucht. Angebote unter
„Lehrling“ in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Die Schriftleitung der
„Dautigen Staats-Reform“.
Breslau, Bez. Breslau,
sucht allerorts

Vertreter

zur Unterbringung hoher sofort
läufiger Kapitalien auf 1. und 2.
Hypothesen, sowie für stille oder
tar. Beteiligungen. Hoher Ver-
dienst wird garantiert. Arbeits-
material kostenlos.

Einen Umlergerellen
sucht
Just, Neuhendorf.

Landwirtschaftlicher Arbeiter
(a. Juval.), unverh. bald gesucht.
M. Küffer, Gutsbesitzer,
Kießer Salzbrunn.

Lehrling

für kaufmännisches Büro zum
baldigen Eintritt gesucht. Selbst-
geschriebene Bewerbungen unter
K. W. 3476 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Reutoristin,

die als solche bereits tätig ge-
wesen, möglichst mit Kenntnissen
in Stenographie und Schreib-
maschine, zum baldigen oder
späteren Eintritt gesucht. Offer-
ten mit Angaben bisheriger
Tätigkeit, Gehaltsansprüchen u.
unter P. A. 3424 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Einfaches Fräulein

mit guter Handschrift, welches
schon in Nähmaschinen-Geschäften
tätig war und im Nähen, Sticken
und Stopfen vollständig firm ist,
in gut bezahlte Stellung für
dauernd sofort gesucht.

Rich. Matusche,
Töpferstraße 7.

Suche zum 2. Juli oder früher
ein tüchtiges

älteres Mädchen,

welches mit Wasche und Kochen
Bescheid weiß.

Frau Buchdruckerbesitzer
Glaeser,
Freiburger Straße 5, I.

Perfekte Köchin,

sauber, 25—30 Jahre alt, wird
für Berlin gesucht. In erfragen
Barbarastrasse 2, parterre links,
mittags von 1/2—1/2 Uhr und
abends von 6—7 Uhr.

Tüchtiges, ehrliches, sauberes

Alleinmädchen

bei gutem Lohn, guter Behandlung
und ausreichender Beschäftigung
nach Breslau gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr.
u. Gehaltsansprüchen unter H. 89.
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bedienung für den ganzen
Tag gesucht bei

A. Langner, Cochiusstraße 7.

Ein ordentl. Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren per bald
oder 1. Juli gesucht.

Badermeister Krieger,
Dittersbach.

Chines., imberes Bedienung-
mädchen oder Frau kann sich
melden **Alberstraße 3, III.**

Ein Mädchen für Zimmer
u. Haus (An-
tritt 1. Juli) gesucht. Meldungen
Hotel „Goldene Sonne“,
Waldenburg.

Besseres, jüngeres Mädchen
oder einfache Stube

per 1. Juli, evtl. später, gesucht.

Wih. Reimann,
Peterswalden, Kreis Reichen-
bach i. Schl., „Goldener Frieden“.



Violenen,

Bogen,
Kasten,

Mandolinen,

Zierbänder,
Tragbänder,
Taschen,

Gitarren,

Zithern,

Saiten aller Art,

Noten

f. alle Instr. und Gesang
empfiehlt

H. Renschel's

Musikal.-Handlg.,

a. Sonnenplatz, Fernr. 432.

Bestellung von auswärts
durch Postkarte erbeten.

Achtung! Radfahrer!

Wer keine Gummibereifung be-
sitzt, wende sich an Vertreter

Wilhelm Klose,

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 12, parterre.

Bestellung und Montierung
erstklassiger Papierbereifung,

äußerst haltbar gegen Risse.
Geräuschlos, angenehmes

Fahren.
Tadelloses Aussehen, wie Gummi-
bereifung.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer

Ausführung.
Robert Wiedemann,

Tapeziermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Oderbrücker Gänseledern

gerissene füllfertige a. Pfd. 12.—,
bessere 14.—, sehr gute 16.—,
prima weiße Gänsehalbdamen a.

Pfd. 16.—, bessere 18.—, sehr gute 20.—.
Musterkatal. geg. Einsendg.
v. M. 3.—. Umtausch gestattet.

Rudolf Gieseler,

Neu-Erbwin Nr. 2, Oberbruch.

Abgelassene, schlechte

Holz-

Zugböden

werden wieder schön mit Theorib-
farbe. In Wasser gelöst, freisch-
fertig. Paket Mk. 3.50 franco

Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.
Biele Auerl. Allein-Verfasser:

Max Krüger, chem.-techn. Pro-
fesse, Dresden A., Riegelstr. 59.

Vertr. für Waldenburg u. Umg.:

Josef Wagner,

Waldenburg, Brangelstraße 1.

SCHORNSTEINBAU-

ABTEILUNG DER

AKT. GES. ALPHONS CUSTODIS

G.M.B.H.

Düsseldorf,

Glockenstraße 16,

Kattowitz,

Beatestraße 44.

Schornsteine

Reifeleimauerungen,
Feuerungsanlagen,
Reparaturen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

(Sitz Berlin)

angeschlossen an die Generalkommission der
Gewerkschaften und an das hiesige Gewerk-
schaftsamt, sowie an die Arbeitsgemeinschaft
für das niederschlesische Industriegebiet,

ist die einzige und beste Interessenvertretung aller
kaufmännischen Angestellten in

offenen und geschlossenen Verkaufsstellen,
Industrie, Versicherungs-, Konsum- und
Berufs-Gesellschaften!

An alle unorganisierten Kolleginnen und Kollegen
des kaufmännischen Berufes ergeht daher die dringende
Mahnung, sich in dieser ersten Zeit obigem Verbands
anzuschließen. Der Verband steht vor der Ver-
schmelzung mit dem Verbands der Bureauangestellten
Deutschlands und ist daher die beste Organisation für

alle kaufmännischen Angestellten.

Auskunft wird erteilt und Aufnahmen
entgegengenommen bei:

Karl Rychlicki, Waldenburg — Altwasser,

Charlottenbrunner Straße Nr. 16,

Karl Maywald, Waldenburg, Hochwaldstr. 5.

Bürgervereinigung

Waldenburg i. Schl.

Dienstag den 27. Mai, abends 8 Uhr,

im oberen Vereinszimmer der Waldenburger Bierhalle,
Gartenstraße 6:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsberichte.
2. Anträge und Mitteilungen.

Der Vorstand.

Sonntag den 25. Mai 1919, nachm. 4 Uhr,

im kath. Vereinshaus bei der kath. Kirche:

Versammlung aller kath. Hausangestellten.

„Der kommende Dienstvertrag
und die kath. Hausangestellten.“

Die Bezirksleitung
des Berufsverbandes kath. Hausangestellter Deutschlands.



Radfahrer-Verein „Eiche“,
Dittersbach.

Sonntag den 25. Mai 1919,
im Gasthof „zum Tiefen“:

22. Stiftungsfest.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gasthof „zum gold. Walde“, Dittmannsdorf.

Sonntag den 25. Mai 1919:

Sommernachts-Vergnügen.

Streichorchester! Anfang 4 Uhr. Streichorchester!
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Gasthof zur Stadt Friedland. Ausjant von Schultze-Bier.

Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.

Gesellschaftszimmer. Freundschaftliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll Paul Fiebig.

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe.

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen
bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. Paul Helze.

Altwasser. Vogelkoppe.

500 m ü. d. Meere, in 20 Min.
von Altwasser auf idyllisch-schattig
Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht.
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Hochachtungsvoll Hermann Herzog.

Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Stredenbachweiche in 25 Minuten
zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Kafen-
tummelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und
Schulen einer gütigen Beachtung.
Fernsprecher 683.

Oskar Jung.

Siebachau. Hübners Gasthof

hält seine freundlichen Sofale
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
Saal mit Orchesterr. Herrlicher Garten mit Kolonnaden.
Großer Spielplatz mit Schutzel u. Karussell für Kinderbelustigungen.
Wohnungen für Sommerfrischler.
Hochachtungsvoll Heinrich Hübner.

Seitendorf. Gasthof „zur Hoffnung“

empfiehlt seine gut eingerichteten Lokalitäten.
Schöner Gesellschaftsgarten m. Kolonnaden. Großer Tanzsaal.
Frau Marie Eisner.



Reußendorf. Gasthof zur Friedensruhe

empfiehlt seine jahrelang bekannten
angenehmen Lokalitäten,
sowie die besonders für Naturfreunde hoch-
interessante Rebenstube, die durch ihre
reichhaltige Sammlung ausgestopfter
Tiere, Vögel und grünen Fische an
der Tür große Überraschung bietet, einer
gütigen Beachtung.

Großer Platz für Karussells
und Schaubuden.
Hochachtungsvoll Ernst Kühn.

Bolsitz. Gasthof zum Gröndel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Schöner Saal.
Hochachtungsvoll Georg Schmidt.

Polanitz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: Frieda Rinze,
empfiehlt ihre angenehmen Lokalitäten, Weinzimmer mit Bogen,
sowie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung.
D. O.

Sorgau-Zips. Gasthaus „Felsenhaus“

a. Eing. des Felsensteiner Grundes,
hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens
empfohlen.
Karl Hamann.

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Partettsaal.
Schönster Garten der Umgegend mit Kolonnaden (50 m Front).
Telephon 439.
J. Lachmann.

Neuhain. „Ulrichshöh“

30 Min. von der Gebirgsbahn.
Lothender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.
Jeden Sonntag: Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet
Seraphine Riedel.

Gottesberg. Bergrestaurant „zur Friedenshöhe“

3000 Fuß über d. Meerespiegel. 10 Min. vom Bahnhof. Touristen
u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Waldpartien.
Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-
wohnungen. Kell. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneeflocke).
Angenehmer u. bequemer Weg zur u. von der Burg Hochwald.

Und an allen diesen Eigenschaften und den sonst etwa noch notwendigen weiteren Tugenden fehlte es denn auch weder bei den eigentlichen Verschönerinnen noch auch bei ihren Unterverschönerinnen, noch auch wieder bei deren Unterverschönerinnen und so weiter . . .

Noch war sohin keine Woche verstrichen, da hatte man mit vereinten Kräften festgestellt, daß das junge Paar auf der Bahn bis zur nächsten Station gefahren war, dort den Zug verlassen hatte und nach der Stadt zurückgekehrt war. Nicht eigentlich gerade bis zur Stadt selbst, aber doch bis zu der von Gärten umgebenen Vorstadt . . .

Dort hatte man vorerst freilich ihre Spur verloren, bis die Frau Sekretär, eine der eifrigsten Verbündeten, eines Nachmittags mit glühendem Kopf zu dem Verschönerinnenkreise kam und fliegenden Stens mitteilte: „In einem kleinen Häusl wohnen sie — bei einer Krämerin mit Kleinholzhandel und sieben Kindern — er hat dort das Holz — und sie, die junge Frau, verkauft da im Kraamladen, weil die Krämerin selbst gerade mit einem achten — na, Sie verstehen mich schon . . .“

„Aber“ — sagte die Frau Sekretär — „ich überzeuge mich selbst! Ich weiß schon, was ich tu! Ich geh' morgen hinaus und lauf' mit ein halbes Pfund Richtermaß! Natürlich ziehe ich mich so an, daß sie mich nicht kennt! O, die sind mir nicht zu schlau . . . Das bring' ich heraus! — Doch, meine Damen, vorerst, wenn ich Sie bitten darf, strengstes Stillschweigen . . . stumm wie das Grab!“

„Stumm wie das Grab!“ versicherten sie feierlich. Die Folge dieses Grabeschwures war indessen, daß sich am nächsten Nachmittag eine kleine Völkerwanderung seltsam gekleideter Damen nach der Vorstadt hinaus entwickelte, wo es in dem Kraamladen mit Kleinholzverkauf so zuging, wie das Geschäft dort wohl noch niemals geglückt hatte. Plötzlich aber öffnete sich erst die Türe und gleich darauf ein Paar sehnlichst und warme Mutter arme und eine glückliche Stimme rief: „Ach, Mädchen, hab' ich Dich endlich wieder!“

„Aber . . . aber“ — stammelte die junge „Krämerin“ mit Kleinholzverkauf — „Mutter, wo kommst denn Du her?“

Zur gleichen Zeit legte sich eine ruhige Hand im Garten dem jungen „überpannen“ Mann, der dort in einem Kugel Rinder Kleinholz spaltete, auf die Schulter, und sein Vater, die unvermeidliche Weise im Mund, lachte: „Na, Drückeberger, haben wir Dich! Es ist nichts so fein gekommen — die Nachbarinnen bringen es an die Sonnen! . . .“ „Ja“ — pflichtete seine kleine runde Frau glückselig bei — „die bringen's an die Sonnen!“

„Hm!“ sagte der junge Gatte ohne Überraschung und besonderes Pathos. „Wenn ihr's denn also schon herausgebracht habt! Wir hatten erfahren, daß der gute arme Krämerin mit Kleinholzverkauf ihr Mann gefallen war und daß sie mit ihren sieben Kindern und dem zu erwartenden achten auf die Straße gesetzt werden und Häusl und Geschäft verlieren würde, wenn sie nicht bis zu dem und dem ein paar hundert Mark bezahlen könnte. Da haben nun eben Alwine und ich beschlossen, ihr die paar hundert Mark, die unsere Hochzeitsreise kosten tät, zu geben und dafür hier Geschäft und Haus zu versehen, bis sie wieder auf dem Damm ist! . . . Da habt ihr nun unsere geheimnisvolle, und, wie ich Euch versichern kann, bisher sehr glücklich verlaufene Hochzeitsreise!“

„Aber jetzt müssen Sie mit! Jetzt müssen Sie sofort mit!“ erscholl der Chor der Nachbarinnen und Freundinnen darauf, als alles in dem Kraamladen beisammen war. Denn diese wollten auch ihren Triumph haben.

„Im Gegenteil!“ sagte der junge Mann mit aller Gemütsruhe. „Ich hab' mir erst heute meinen Urlaub noch um eine Woche verlängern lassen. Denn so lang' sind wir hier mindestens noch notwendig. — Die Damen können ja aber währenddem alle Tage zu uns herankommen und so tapfer hier einkaufen wie heute! Wird unserm Geschäft eine ganz besondere Ehre sein!“

Vermischte Nachrichten.

Spielklubs in den Dörfchen.

Berlin, 21. Mai. Spekulative Spielerseelen sind an der Arbeit, auch die Dörfchen mit Klubs zu beglücken. Gewisse Unternehmungskreise planen an der Dörfchen Niederlassung von Spielklubs, wo jeder erdentliche Luxus herrschen soll. Besonders soll Weinmünde als Dorado der Spieler in Betracht kommen. In Weinmünde sind bereits mehrere Strandhäuser und Villen zu hohen Preisen angekauft, um dem Glücksspiel eine „würdige“ Heimstätte zu geben. — Fragt sich nur, ob die Landespolizeibehörden sich dieses Treiben lange gefallen lassen werden.

Was einer Fünfzehnjährigen passieren kann.

Ein seltsames Abenteuer hatte ein junges Mädchen, das vier Wochen lang von Berlin verschwinden war, erlebt. Das Mädchen, das erst 15 Jahre zählt, war von einem Offiziersstellvertreter bestrahlt worden. Dieser, ein erst 18 Jahre alter Mann, war Unteroffizier, gab sich aber bei seinem Eintritt in einen Truppenteil für einen Bizeßwacht aus und wurde daraufhin zum Offiziersstellvertreter befördert. Er benutzte die Abwesenheit seines Batteriechefs zu einem Schwindel, um die Fünfzehnjährige dauernd an sich zu fesseln. Dem Stellvertreter des Batteriechefs, einem Wachmeister, zeigte er vor, sie sei seine einzige Schwester, und da die Eltern beide tot seien, so möchte er sie gern ständig an sich haben. So erreichte er es, daß sie im Bureau beschäftigt und als „Kanonier Schumann“ nach seinem Namen geführt wurde. Unter diesem Namen bezog sie auch Wohnung und Verpflegung und erhielt auch noch in einem Privatquartier ein möbliertes Zimmer gestellt. Die Ueberführung des Truppenteils nach dem Osten machte der „Kanonier Schumann“ mit. Dort kam aber der Batteriechef hinter die Schwindelgeschichte und entließ den angeblichen Kanonier. Jetzt trat ein zweiter Offiziersstellvertreter auf, ein gewisser Wolsfram, der in Wirklichkeit nur Gefreiter war, sich als Feldwebel eingeschlichen hatte und nach einer gewissen Dienstzeit ebenfalls Offiziersstellvertreter geworden war. Wolsfram spielte den Vormund des jungen Mädchens, erhielt den Auftrag, es zu Verwandten nach Berlin zu bringen, fuhr aber statt dessen mit ihm nach Marienburg und brachte es dort unter der Vorpiegelung, daß es seine Schwester sei, als Verkäuferin in einem Geschäft unter. Nach der Abreise des „Vormundes“ offenbarte sich das junge Mädchen, das bisher ganz willenlos gewesen war, der Geschäftsfrau und erzählte ihr, daß alles Schwindel sei, was mit ihr geirrieben wurde. Nach langen Nachforschungen kam der Vater der vermißten Tochter endlich auf die Spur und holte sie aus einem Hotel in Marienburg, in dem sie nach Aufgäbe der Stellung als Verkäuferin Wohnung genommen hatte, in die elterliche Wohnung zurück. Gegen Schumann, der auch zu Unrecht das Eisene Kreuz erster Klasse und ein Verwundetenabzeichen trug, hat der Vater beim Militärgericht Strafantrag wegen Entführung einer Minderjährigen und Vorpiegelung eines falschen Ranges, gegen Wolsfram wegen Beihilfe zur Entführung Strafantrag gestellt.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 121.

Waldenburg, den 25. Mai 1919.

Bd. XXXXVI.

Glück im Winkel.

Von Julia Fohst.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Erstrecken Sie nicht, Fräulein Käte, ich bin es. Die Sorge um meinen Kommandeur ließ mir keine Ruhe. Wie schön, daß ich Sie noch sprechen kann.“

„Zing! Kommen Sie herein, ich bin so froh, daß Sie da sind!“

Käte schritt voraus zur Laube, als könne es gar nicht anders sein, die Nähe des treuen Kameraden erfüllte ihr erregtes Herz mit Freuden. Nun saßen sie sich gegenüber. Die Nacht war so hell, daß sie sich in die Augen sehen konnten, und als das Mädchen in des jungen Freundes Zügen die Angst las, um den Menschen, der ihr bis jetzt das Liebste auf Erden war, da war auch das Vertrauen da, und noch was, von dem sie sich noch keine Rechenschaft ablegte. Alles Schwere des heutigen Tages brach mit verstärkter Wucht auf sie herab und sie begann fassungslos zu schuldigen.

Zing ließ sie weinen, streichelte nur ab und zu die kleine Hand, die zuckend auf der Tischplatte lag. Endlich hob sie den Kopf und sah ihn mit stummer Abbitte an.

„Es hat Ihnen gut getan, Fräulein Käte. Nun werden Sie wieder tapfer sein. Die Gefahr ist ja vorüber.“

„Die Gefahr ja, aber“ — sie stockte, fuhr dann aber entschlossen fort: „Herr von Zing, muß ich Vater jedes Opfer bringen, auch das meiner Freiheit, wenn er es verlangt? Glauben Sie, daß er daran sterben könnte, wenn ich es weigerte?“

„Das Opfer Ihrer Freiheit? Wo Sie so viel verraten, darf ich vielleicht so unartig sein und fragen: Hat Keppen doch um Sie gehalten?“

„Viel schlimmer ist es, Zing, denn der alte Graf und der Vater sind seine Freiwerber. Was soll ich tun?“ Wieder das wilde Schluchzen, das das Aufbäumen ihres freien stolzen Mädchentums war. Sie vermochte sich nicht einem Manne zu eigen zu geben, den sie nicht liebte.

„Was Sie tun sollen, Käte?“ Zing lachte plötzlich sein gutes, ehrliches Lachen, so daß Kätes Tränen jäh versiegt und sie ihn halb empört, halb erstaunt ansah.

„Ich weiß ein so einfaches Mittel, verlieben Sie sich Hals über Kopf in den Nechten und erklären Sie dem jungen Grafen, daß Ihr Herz

nicht mehr frei sei. Er ist ein Ehrenmann, wie ich ihn kenne, und tritt sofort zurück.“

Das junge Mädchen blinnte wie verzaubert in die schönen Augen ihres treuen Kameraden, dem plötzlich alles Sachvergangen war. Hatte er sie immer so angesehen? Oder war sie bisher blind gewesen? Sie hatte sich wohl von ihm verziehen lassen, seine Dienste verlangt, über ihn verfügt, als könne es gar nicht anders sein. Und nun lag sein Blick flehend — werbend auf ihr, wenn auch der Mund schwieg.

„Herr von Zing, wir sind doch beide arm!“

„Käte!“ jubelte er auf. „Käte, ich wollte es ja, daß Du nur mich liebst.“

„Nicht küssen!“ flehte sie, als er sie in seine Arme riß.

„Ach, Käte, das kannst Du nicht verlangen.“

Ganz still lag sie an seiner Brust und ließ sich küssen, soviel er wollte. „Wir sind ja noch jung, wir können warten, Käte. Ich finde schon was, ich fahre um.“ Er küßte sie wieder. Was sie auch sagte, er fand irgendeine lachende, jubelnde Antwort, und sie hatten wohl bis in den Morgen so zusammen gegessen, wenn nicht Traute gekommen wäre, um Käte zu suchen. Mit gedämpfter Stimme rief sie nach ihr.

„Geh, Zing. Noch keiner darf um unsere Liebe wissen, vor allem Vater nicht. Geh — ich will es so.“

Da war es wieder die alte Käte, die vor ihm stand, in ihrem Selbstbewußtsein. Sie war es gewohnt, daß man ihr den Willen tat, und Zing gehorchte. An langen Schlaf in dieser Nacht war natürlich nicht zu denken. Zing lief noch um den ganzen See, er war so berauscht von diesem ihm so gänzlich unerwartet aufgefallenen Glück, daß er nur noch mit den Füßen auf der Erde war, auf die von da droben, von dem Sternenhimmel herab, die leuchtenden Sternschnuppen glückseliger, junger Liebe gefallen waren. Und just in die Herzen von Käte und ihrem Zing.

Ihm brannte es nicht nur im Herzen, sondern auch im Kopf. Zuletzt faßte ihn die Sehnsucht, ein kühles Bad zu nehmen, doch als seine Augen seine Uniform trafen, lachte er herzlich vor sich hin. Dann kam das Verlangen über ihn nach seinem Bett, im Geschwindschritt ging es nach Rungstedt zurück, und kaum lag er in den Kissen, so schlief er ein. Ein Lächeln lag über seinem Gesicht, als hätte er nicht den dümmsten Streich seines Lebens gemacht. Ihm hing die Welt voller Geigen, und die sangen seiner Käte und ihm den Hochzeitsmarsch. So weit war er schon gekommen.

Auch Käte schlug sich zuerst noch mit allerlei Gedanken herum, töricht verliebten und angstvoll quälenden, bis sie auf den Einfall kam, dem Grund ihrer Liebe nachzuspüren. Und als sie gerade dabei war, sich fest vorzuliegen, sie hätte Fritz ihre Liebe geschenkt, als sie ihn zum erstenmal lachen gehört hatte, da berührte der Schlummergott ihre weit geöffneten Augen, und die Lider sanken herab zu langem, süßem Schlaf.

Traute dagegen, die noch in hangender Pein war, wachte bis zum frühen Morgen. Zuviel war auf sie eingestürzt und bitter leid war ihr, daß sie dem Prinzen gegenüber ihr Geheimnis gelüftet hatte. Ob er nicht glaubte, sie habe damit die heimliche Absicht gehabt, ihn wissen zu lassen, daß sie ihm ebenbürtig war? Nein, das konnte er nicht denken, denn die Empörung, ihr verletzter Stolz hatte sie so handeln lassen.

Jedes Wort ihrer Unterhaltung ging sie nochmals durch, und als sie an die dem Prinzen so unbedacht ent schlüpften dachte, wäre sie fast von neuem in Lachen ausgebrochen. Ein besorgter Blick huschte zu Käte hinüber, denn ganz hatte sie den Heiterkeitsausbruch nicht unterdrücken können. Aber die Freundin war schon in tiefsten Schlaf gesunken. Da stand sie leise auf, warf sich eine leichte Hülle über und setzte sich an das offene Fenster, den kommenden Morgen zu erwarten.

Einige Tage später sah es schon anders aus in der lustigen Residenz; sie war wieder auf der Höhe. Versen hatte die Folgen der Attacke viel schneller abgeschüttelt, als der Arzt erwartet hatte. Da kam wieder Leben in die lustigen vier, zu denen sich noch zwei weitere gesellt hatten, denn Marianne war gekommen, und in ihrem Schlepptau erschien fast täglich Reppen. Das junge Mädchen hatte droben bei der alten Gnädigen ihr Quartier bezogen. So war es zwischen dem Grafen und Frau von Gravened verabredet worden. Er stellte außer einer Pension, die er zahlte, reiche Zuvendungen für den Haushalt in Aussicht.

„Ich werde Ihren Haushalt doch nicht noch mehr belasten, meine Gnädige. Sonst gebe ich nicht die Erlaubnis zu der Uebersiedelung. In den Stall von Freund Versen ziehen zwei Reitpferde ein, mit dem dazugehörigen Reitknecht. Ja, reißten Sie nur die Augen auf!“

Wie er lachte, der alte Herr, als er hinzusetzte: „Mein Junge muß doch ab und zu nach den Gärten sehen. Haha! Fein gemacht, was? Und die Miete, die ich zahle, kommt meinem lieben alten Freund zugut. Und was er annimmt, können Sie mir doch nicht anschlagen?“

Da hatte die alte Gnädige auch gelacht und sich gefügt. Die Ausgaben wuchsen ihr ja auch buchstäblich über den Kopf, da kam ihr der Zuzuschuß sehr gelegen. In dem Stall wurde auch der zu Fahrten in die Stadt bestimmte kleine leichte Jagdwagen untergebracht.

Der alte Graf schickte oft seinen lieben Mädchen Blumen und Erdbeeren, Frühfrüchte und Pfirsiche aus den großen Treibhäusern.

„Es ist hier bei uns alle Tage Weihnachten!“ sagte Käte eines Tages zu dem jungen Reppen, als er eine Gabe selber überbrachte.

„Wir haben in Tiefensande solchen Ueberfluß, Fräulein Versen, wir spüren den Ueberfluß kaum. Onkel hat Sehnsucht, Sie alle zu sehen. Es ist Wichtiges zu besprechen wegen des Waldfestes. Ich möchte gern etwas ganz Neues bringen.“

„Gut“, sagte Käte, „finden Sie sich alle bei uns zum Abendessen ein. Ich setze eine Pfirsichbowle an, diese herrlichen Früchte sollen nämlich allen gemeinsam Genuß bereiten. Es ist so warm, daß wir draußen sitzen können. Wollen Sie dem Prinzen und Fing Bescheid sagen?“

Reppen führte seinen Auftrag aus. Fing kam auf Wunsch Versens ein wenig früher, um mit Käte die Bowle zu brauen. „Setzen Sie etwas Wasser zu, dann ist sie bei der Hitze kömmlicher“, befahl er, und wurde dabei rot. Fing bemerkte es wohl und sagte daher rasch: „Wir machen es stets so, Herr Oberstleutnant können sich darauf verlassen, daß sie gut wird.“

War das eine Freude für die zwei, zusammen stiegen sie in den Keller hinunter, Johann wurde anderweitig beschäftigt, und dann hielten sie sich dort im Kühlen, auf einer Kiste sitzend, schadlos für das lang Entbehrte.

„Sieh mal, Fritz, die Sonne muß auch dabei sein.“ Käte zeigte auf einen glänzenden Strahl des Himmelslichtes, der durch eine Luke fiel.

„Sonne, Mond und Sterne, Kätekind! Die letzteren haben den ersten Kuß gesehen. Nun fehlt noch der Mond. Aber wie gut Du Dich verstellen kannst!“

„Verstellen?“

„Nun, ja, Du verrätsst Dich mit keinem Blick.“

„Das macht, daß Du mir stets der vertraute Kamerad warst. Du bist es mir gleich wieder, wenn die andern dabei sind. Ich würde mich ja zu Tode schämen, sähe ein Mensch, daß mich einer küßt. Daran kannst Du ermessen, wie lieb ich Dich habe.“

Betroffen sah Fing sein Mädchen an. Wurde seine leidenschaftliche Liebe so erwidert, wie er es sich ersehnte? Er ahnte ja nicht, wie sehr seine Käte noch Kind war, sie erwiderte seine Liebeskosen auch nie in derselben Weise, sie hielt eben still und sah ihn nur dann und wann mit ihren leuchtenden blauen Augen zärtlich an. Oder sie drückte ihn mal fest in ihren Arm und sagte: „O Du!“ Auch seine eindringlichen Fragen, ob sie ihn lieb habe, beantwortete sie nur, indem sie sich fest an seine Brust kuschelte.

„Gerade wie ein blind vertrauendes Kind“, dachte Fing und mäßigte die Blut seiner Knie.

„Ich glaube, wir sitzen schon eine Stunde hier unten“, sagte sie, rasch aufspringend.

„Nur eine halbe, Käte. Wir sind seit der Verlobung ja zum erstenmal wieder allein.“

„Da wir so lange zu warten haben, Fritz, ist es sehr gut, daß das nur hin und wieder geschieht.“

Sie sah ihn so altklug an, als ob sie den Sinn ihrer Worte erfaßte und es war doch nur gelegentlich Gehörtem nachgesprochen. Fing faßte sie rasch beim Kopf, so lieb und ehrpustelig sah sie dabei aus. „Nur zum Abgewöhnen Käte!“

„Ich werde Dich sehr kurz halten müssen, Fritz.“

„Ach, das besorgt das Leben schon.“

Bei dem Eingießen der Flaschen fragte Käte plötzlich: „Hast Du gar keine Aussicht auf irgend-ein Erbe, Fritz?“

„Ich besitze weder einen Erbanteil noch eine Erbanteile. Auch keinen Onkel in Amerika, die Fings waren stets Kreuzbräde, aber leichtsinnige Leute, haben nämlich nie auf Reichtum gesehen bei der Wahl ihrer Frauen.“

„Also hast Du die Ader von ihnen, und ich habe es von den Eltern.“ Jählings entglitt Käte die Flasche, die ihre Hände hielten, und der Wein wie Scherben sprang auf dem Boden herum. „Scherben, Fritz, das bedeutet Unglück. Vater gibt es nie zu, und er darf sich nicht aufregen.“

Käte fiel auf den Holzstuhl und begann zu schluchzen. Dieser Ausbruch kam so plötzlich, daß Fing daneben stand wie ein Dummer, dann aber sagte er, um sie zu beruhigen: „Vielleicht haben gerade meine Eltern Verständnis für unseren Wund, und Vater wird nicht dawider sein, wenn ich später umfalle.“

„Werden Deine Eltern mit einer bürgerlichen Schwiegertochter zufrieden sein?“ fragte Käte aus ihrem Kummer heraus.

„Sie sind nicht adelsstolz, Du kannst ruhig sein. Das sind doch alles überlebte Ansichten. Allerdings in einem Punkt verstand die Familie Fing keinen Spaß.“

„Aha, da haben wir es.“

„Brauchst keine Sorge zu haben, Du bist Offiziers-tochter. Aber die von der Familie Verstößene, eine Schwester von Vater, erwählte sich einen einfachen bürgerlichen Mann.“

Es geht die Sage, daß sie sich einen reichen Liebsten nahm, weil sie sich endlich satt essen wollte. Es ging nämlich damals sehr sparsam im Hause meines Großvaters zu, der als Major sechs Kinder durchzubringen hatte. Was das heißt, wirst Du begreifen.“

„Wie kann man aber auch sechs Kinder haben!“ entfuhr es Käte, und sie blickte ihren Fritz mißbilligend an.

Sie war sehr erstaunt, als er sie in seine Arme nahm und wie wild küßte.

„Wenn Du nicht vernünftig bist“, schalt sie, „so gehe ich sofort auf mein Zimmer und lasse Dich hier allein arbeiten. Hörst Du, da kommt Vater; wenn er gesehen hätte, daß Du mich küßt! Es ist gut, daß ich die Vernünftigeren von uns beiden bin.“ (Fortsetzung folgt.)

Die geheimnisvolle Hochzeitsreise.

Humoreske von Ernst Murr.

Nachdruck verboten.

„Aber nein!“ sagten die Freundinnen und Nachbarinnen, nachdem sich das junge Paar entfernt hatte. „Das hält ich denn doch nicht gebührend: Eine geheimnisvolle Hochzeitsreise jetzt während des Krieges... wo man gar nicht weiß, wie und wohin... das geht denn doch über die Gutschnur!“

„Was will ich denn machen?“ jenseits die Frau Inspektor hilflos. „Wenn er's nicht anders mit, der überspannte Mensch — und mein Wäinchen, seine junge Frau, ist natürlich ein Herz und eine Seele mit ihm und sagt immer und immer wieder: „Nein, Mutter, nein! Verraten wird nun einmal nichts — das gibt's nicht!““

„So was!“ riefen die Freundinnen und Nachbarinnen einstimmig. „Aber da hätte doch sein Vater und seine Mutter einschreiten müssen! Das geht doch nicht! Eine vollkommen geheimnisvolle Hochzeitsreise... jetzt während des Krieges... wo doch jeder Mensch wissen will... und überhaupt, womöglich sind sie auch noch ins Feindesland!“

„Ach was! Feindesland! Paperlapap!“ brummte der Vater des jungen Mannes, auf den sich dabei die Blicke der ganzen Hochzeitsgesellschaft gerichtet hatten. „Er ist ein erwachsener Mensch und wird selber wissen, was er zu tun und zu lassen hat! Werd' ich mich dreinmischen! Könn' mir grad' noch einfallen!“ — und er rauchte in aller Gemütsruhe seine Pfeife weiter, und seine Frau, eine rare Frau, die ihr ganzes Leben alles gut und recht gefunden, was ihr Mann gut und recht fand, pflichtete ihm bei und mimelte tapfer nach: „Werden wir uns dreinmischen!“ — obwohl sie eigentlich innerlich nicht ganz so ruhig war wie ihr Mann.

Da steden die Nachbarinnen und Freundinnen die Köpfe zusammen und machten eine Verschwörung aus. „Nein!“ sagten sie. „Dazu sind wir denn doch nun einmal zu gute Deutsche und Nachbarn und Freunde, als daß wir das ruhig hingehen und die jungen unüberlegten Leute in ihr Verberben hineinrennen lassen... schon um der braven Frau Inspektor willen nicht, der armen Mutter, deren verblendete, froh- und feinerliebte Tochter sich von dem überspannten Menschen mit seinen gleichgültigen Eltern ins Unglück locken läßt!“

Sie beschloßen demnach, unter allen Umständen herauszubringen, wohin sich das junge Paar gewandt hatte. — Es war nun ganz verheißt, den Spürsinn von einem halben Duzend braver und für ihre Sache begeisterten Frauen zu unterbieten, von denen jede wieder ein weiteres halbes Duzend ebenso braver und für eine gute Sache ebenso begeisterungsfähiger Frauen kennt, von denen jede abermals wenigstens ein halbes Duzend genau so... und so weiter...

Man hatte denn auch gar bald allerhand ermittelt, was auf die Spur des geheimnisvollen Hochzeitsreisepaares führen mußte, wenn man bloß diese Spur mit der nötigen Liebe, dem entsprechenden Scharfsinn und der gebotenen Gründlichkeit und Vorsicht verfolgte...

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Edith** mit Herrn **Drogist Hans Mirisch** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, Hospitalstr. 34, II, den 21. Mai 1919.

Otto Böbme und Frau,
geb. Wolffgramm.

Edith Böbme,
Hans Mirisch,
Verlobte.

Am 22. Mai 1919 nachmittags entschlief sanft in Gott ergeben, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, unser innigstgeliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

Schneidermeister

Constantin Fabian,

im Alter von 74 Jahren.

Um das Almosen des Gebets bitten
Waldenburg, Brockau.

Franz Bimmler,
Marie Bimmler, geb. Fabian,
Hedwig und Felizitas Bimmler.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes aus.

Schneider-Zwangs-Innung Waldenburg i. Schl.

Am 22. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, verschied unser

Ehren-Obermeister

Herr Constantin Fabian,

im Alter von fast 74 Jahren.

Tiefbetrubt stehen wir an der Bahre dieses vor-
trefflichen, pflichtgetreuen Mannes. Unserer Innung,
der er 20 Jahre vorgestanden hat, war er stets ein
eifriger Förderer und treuer Berater. Seine Werke
und seine Herzensgüte sichern ihm bei uns ein bleibendes
Gedenken.

Der Vorstand.

Die Kollegen versammeln sich zur Teilnahme an
der Beerdigung Sonntag den 25. Mai, nachmittags
2 Uhr, im Gasthof „zum Stern“.

Verein selbständiger Handwerker Waldenburg.

Am Donnerstag verschied unser langjähriges,
wertes Mitglied,

Herr Schneider-Obermeister

Constantin Fabian.

Wir werden ihm ein dauerndes und ehrendes
Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes
aus, statt.

Versammlungsort der Mitglieder im Gasthof
„zur Stadt Friedland“.

Heute abend 8 1/4 Uhr entschlief sanft im Alter
von 78 1/2 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter,

Frau Luise Haacke,

geb. Leupold.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

A. Conrad und Frau

Auguste, geb. Haacke.

Waldenburg, den 22. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Montag den 23. d. Mts.,
nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel.
Friedhofes in Dittmannsdorf aus statt.

Geräumige 4-Zimmerwohnung

eventl. 5 Zimmer mit Bad und Nebengelass, zum 1. Oktober 1919,
1. Januar 1920 oder 1. April 1920 von Dauermieter gesucht.
Bevorzugt Zentrum oder Kirchenteil mit Waldenburgs. Dringende
Renovation auf eigene Kosten.
Offerten mit ungefährender Skizze und Flächeninhalt unter
Nr. 1001 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. Mai entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser guter Sohn
und Bruder,

Bankier und Oberleutnant a. D.

Eduard Dittrich,

Inhaber des Kronenordens.

In tiefer Trauer:

Marie Dittrich, geb. Dittrich.

Walter Dittrich, Apotheker.

Herbert Dittrich, Textil-Ingenieur.

Christiane Dittrich, geb. Kögler.

Fanny vom Hofe, verw. Dittrich.

Familie R. Thiel.

Beerdigung: Montag den 26. Mai, um 1 1/2 Uhr, in Friedland.
Ueberführung vom Trauerhause um 1 1/2 Uhr.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 23. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden
unser früherer Prokurist,

Herr Oberleutnant a. D. und Bankier

Eduard Dittrich,

Ritter pp.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen geschätzten Mit-
arbeiter und treuen Freund, dem ein ehrenvolles Andenken bei
uns gesichert ist.

Waldenburg i. Schles., den 24. Mai 1919.

Deutsche Bank,
Zweigstelle Waldenburg.

Nach langer Krankheit starb unser hochgeachtetes
Vorstandsmitglied,

Herr Bankier Dittrich.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten hat er in glühender
Vaterlandsiebe die Ziele unserer Partei verfochten,
dabei in seinem lauten Charakter als alter National-
liberaler stets das Vaterland über die Partei gestellt.
In den Wirren, die die Novembertage gerade über
unsere Partei brachten, ist er ihr in vorbildlicher Weise
treu geblieben. Trotz seines sehr geschwächten Ge-
sundheitszustandes, der ihm das Verlassen seiner Häus-
lichkeit beinahe zur Unmöglichkeit machte, trotz seiner
Sehnschwäche, die zuletzt einer völligen Erblindung
gleichkam, hat er es sich nicht nehmen lassen, an den
wichtigen Sitzungen teilzunehmen und seinen klugen
Rat in den Dienst der Gesamtheit zu stellen.

Diese Trauer werden wir ihm nie vergessen!

Der Verein der Deutschen Volkspartei.

Professor Rosenhauer, Vorsitzender.

Freitag den 23. d. Mts., früh 10 Uhr, starb nach
nur eintägigem Krankenlager an Lungenentzündung
unser herziger Liebling, der Sonnenschein unseres
Lebens, unser lieber Sohn, Bruder und Enkelsohn

Willi Speer,

im zarten Alter von 4 1/2 Jahren. Um stille Teil-
nahme bitten

Die tieftrauernden Eltern:

Alfred Speer und Frau,
Reußendorf, nebst Anverwandten.

Beerdigung: Montag nachmittags 4 Uhr.

**Erster Berliner
Damen-Frisier-Salon**

empfiehlt sich zur

**Kopfwäsche :: Maniküre
Frisieren :: Schönheitspflege**

Fr. R. Roewer,
Bad Salzbrunn, Felsenhaus,
am Karpark (am Annaturm).

Sämtl. Nadeln

für

**Schuhmacher-
Nähmaschinen**

empfiehlt

R. Matusche,
Löpperstr. 7.

Eine schwarze Henne abhanden
gekommen. Gegen Belohn.
abgegeben bei Winkler, Sandstr. 10.

Gefunden ein Regenschirm.
Abzuholen bei
Scholz, Fürstensteiner Straße 6.

Werkstatt u. Lagerraum
möglichst mit Wohnung per bald
gejucht. Offerten unter K. L.
a. d. Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Logis zu vergeben. Wo? sagt
die Geschäftsstelle d. Btg.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

**Bettfedern und
Dannen** beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,
Eingang Gottesberger Straße.
Vomm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber **Otto Lubs.**
Schlafbedern wieder ein-
getroffen.

Montag den 26. Mai cr.
findet eine

Versammlung
der Schneidergehilfen
von Waldenburg u. Umgegend
im Gasthof zum gold. Stern
abends 7/8 Uhr statt, zwecks Be-
rathung der uns von der
Schneider-Ginnung bewilligten
Lohnherhöhung.
Der Gefellenauschuss.
Der Verband der Schneider und
Schneiderinnen.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Montag den 26. Mai c.:

Spaziergang
nach Brauerei Neubaus.
Treffpunkt:
Mitternachtsmal 2 1/2 Uhr.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe
Dittersbach.

Montag den 26. Mai, 7/8 Uhr:
Versammlung
bei Jakob, Bärensgrund.

„Goldenes Schwert“,
Konzertsaal.
Sonntag und Sonntag:

Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den 24. Mai,
Anfang 6 Uhr,
Sonntag den 25. Mai,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Restaurant „Stadtpark“.
Sonntag d. 25. u. Dienstag d. 27.:

Tanz-Kränzchen.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Es ladet höflich ein Müller, Gastwirt.

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
(Endstation der Elektrischen.)
Sonntag den 25. d. Mts.:

Kaffee
mit musikalischer Unterhaltung
und Tanz-Vergnügen.
— Gut gebohrter Saal. —
Es ladet freundlichst ein
Anfang 8 Uhr. Gast. Kleiner

Gasthof zur Brauerei,
Neußendorf.
Sonntag den 18. d. Mts.:

Musiker-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Union-Theater

Waldenburg. Albertistrasse.

Nur Freitag bis Montag:

Ein selten reizvoller Spielplan
gemüthvollster Art!

Hauptdarstellerin die entzückende Erscheinung

Hilde Wörner,

bekannt durch Lustspiel „Hofgast“ usw., im
allernuesten Schauspiel in 5 Akten:

Die Waise.

Nach dem gleichlautenden Bühnenschauspiel
von Charlotte Birch-Pfeiffer:

Die Waise von Lowood.

Henny Porten

im Liebesroman in 4 Akten:

Bergnacht

Jede weitere Reklame für diesen Spielplan
ist überflüssig.

Beginn Woche 5 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr,
Nachmittagsvorstellungen und Anfangszeiten
sind zu beachten, bieten Plätze nach Wahl.

Preise: 1.50, 1.25, 1.00, 0.75 Mk.

Dienstag ein sensationeller Spielplan
für Herz und Gemüt, Scherz und Ernst.

Orient-Theater.

Heute und folgende Tage:

Das große, neue Prachtfilmwerk!
Hervorragender Spielplan!

Henny Porten

in ihrem neuesten Werk, Serie 1919:

Irrungen.

Großes Schauspiel.
5 große Akte. 5 große Akte.
Mitwirkende Künstler:

Harry Liedke, Ernst Deutsch.

Künstlerische Darstellung, klare, scharfe Bilder.

Ferner die beliebte Künstlerin

Leontine Kühnberg

in:

Die Tragödie

der

Manja Orsan.

5 grosse Akte. Spannendes Schauspiel. 5 grosse Akte.
Hochinteressant, sekundiert von allerersten Kräften.
Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Frisch eingetroffen:

Feinstes

Delikatess - Muschelfleisch,
per Büchse 2,30 mit 4% Rabatt,
empfiehlt

Friedrich Kammel.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag:

KONZERT.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Dasselbe findet bestimmt statt.

Jeden Donnerstag:

Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 25. Mai 1919:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
R. Hoffmann und Frau.

APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag bis Montag!
Nur 4 Tage!

Verlängerung unmöglich!

Das ereignisreichste und eindrucksvollste Schauspiel der Gegenwart!

Ein Ereignis für Waldenburg!

Der sensationelle Kulturfilm:

**Die Gefahren
der Strasse.**

(Die Prostituierten.)

Ein sozialer Aufklärungsfilm der Prostitution!!!

Der hier gezeigte Film ruft Euch,
Ihr schutzlosen und hilflosen jungen
Mädchen dreierlei zu:

Achtung bei Ankünften auf den Bahnhöfen!
Achtung vor den sich herandrängend. Menschen!
Achtung vor den Gefahren der Straßen!

Zu verschiedenartig sind die heranschleichenden Gefahren, um alle Arten mit einem Male darstellen zu können, deshalb begehrt Euch in jedem Falle zuerst nach der ortsüblichen Behörde. Laßt Euch diesen Film im eigenen Interesse als Warnung zeigen! Trotz enormer Unkosten keine Preiserhöhung!

Nur 4 Tage! — Verlängerung unmöglich!